Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus" Fernsprech-Sammel-Nr. 59631. Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich 6 Ausgaben mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage

Erscheinungszeit: Werktäglich nachmittags. Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertags. Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf

Bezugspreise: für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld, einschließlich 18 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 88 Millimeter breiten Spalte im Textteil 30 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 7, Nachlässe nach Preisliste Nr. 7. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 9½ Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 32 — Mittwoch, 7. Februar 1940 — 88. Jahrgang

Der Pariser Kriegsrat

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Versorgungsfragen „ganz besonders studiert"

as. **Berlin**, 7. Febr. Der Oberste Kriegsrat der Westdemokratien hat wieder einmal eine Sitzung — es ist die fünfte seit Kriegsausbruch — in Paris abgehalten. Von der englischen Regierung waren dazu erschienen Herr Chamberlain, Churchill, der neue Kriegsminister Stanley, der Luftfahrtminister Kingsley-Wood und der Außenminister Lord Halifax. Der „Auftrieb" war also groß. Ob die Beschlüsse im richtigen Verhältnis hierzu stehen, ist eine andere Frage. Der amtliche Pariser Bericht bewegt sich in den üblichen Redewendungen, daß alle Probleme geprüft wurden und daß eine vollkommene Übereinstimmung in allen Punkten bestand. Immerhin befindet sich in diesem Bericht doch der bemerkenswerte Satz „Die Versorgungsfrage wurde ganz besonders studiert". Man hat sich also offenbar gegenseitig das Herz ausgeschüttet, denn die Versorgungsfrage ist ja weder für Frankreich noch für England besonders leicht, hat man doch auch in beiden Ländern jetzt kein Herz für die Rationierung von Lebensmitteln entdeckt und fordert doch jetzt auch in Frankreich sogar die Presse sehr nachdrücklich die Einführung von Lebensmittelkarten, also Dinge, über die man sich noch vor fünf Monaten gar nicht genug lustig machen konnte.

Um die Versorgungsfrage zu lösen, müßten England und Frankreich allerdings auch über die nötigen Schiffsräume verfügen. Wie groß in dieser Hinsicht die Nöten sind, zeigt vielleicht am besten eine amerikanische Meldung, nach der sich England und Frankreich dort eifrig um alte Schiffe bemühen und für Schiffe, die über 20 Jahre alt sind, Preise bieten, die etwa dreimal so hoch sind wie sonst bei neuwertiger Tonnage. Diese Meldung ist übrigens auch eine recht gute Illustration zu einer großmäuligen Rede, die der französische Marineminister Campinchi hielt, und in der er behauptete, daß von der deutschen Flotte auf See nichts zu spüren sei, daß man die deutschen Minen herausfische und die deutschen U-Boote vernichte. Vielleicht machen sich aber selbst die Franzosen ihre eigenen Gedanken darüber, weshalb dann so viele englische und französische Schiffe in den Tiefen der Nordsee und des Atlantik versinken. Die Italiener berechnen, daß die Deutschen in der Nordsee jede Stunde 1000 Bruttoregistertonnen Schiffsraum versenken. Vielleicht fragt man sich auch in Frankreich und England, weshalb denn beispielsweise die zwei französischen Dampfer „Tourny" und „Aliacien" unlängst auf der Höhe von Portugal und jetzt beispielsweise der modernste Frachtdampfer „Beaverburn" aus britischen Geleitzügen herausgeschossen wurden, wenn doch die deutschen U-Boote fast ausnahmslos vernichtet wurden. Immerhin hat Herr Campinchi in seiner Rede hinzugefügt, daß den Westmächten noch unangenehme und vielleicht auch ernste Stunden bevorständen. Das wird man sich auch in dieser neuesten Sitzung des Obersten Kriegsrates nicht verhehlt haben.

Gerade aus diesem Grunde hat man aber auch die Bemühungen um die Neutralen noch immer nicht aufgegeben. Wenn man auch eben erst in Belgrad eine Niederlage erlitt, so plant man nun doch bereits einen Schwarzen-Meer-Pakt, dem die Türkei, Bulgarien, Rumänien und vielleicht auch Griechenland angehören sollen und der sich ausschließlich gegen Rußland richten würde. Damit bestätigt sich eine Vermutung, die die sowjetrussische Agentur „TASS" in einem Bericht aus Sofia äußerte, daß nämlich der englisch-französische Kriegsblock sich nicht einfach mit dem Scheitern seiner Pläne auf dem Balkan abfinden, sondern seine Bemühungen, hier Unruhe zu schaffen, fortsetzen wird. Mit diesem Plan bringt man auch den Besuch des türkischen Außenministers in der bulgarischen Hauptstadt in Zusammenhang. Für die Engländer ist es eben, wie der Londoner Korrespondent der „Baseler National-Zeitung" sagt, gleichgültig, ob eine andere Gegend vom Krieg verschont bleiben soll oder nicht. Es will den Krieg gewinnen und abkürzen und hier sollen eben die Neutralen mitwirken. Sie haben sich bisher alle ausnahmslos für diese Rolle bedankt und zeigen auch keine Neigung, den neuen englisch-französischen Hilferufen zu entsprechen. So konnte man auch bei der Behandlung des Punktes Ausdehnung der Fronten im Obersten Kriegsrat der Westmächte über Mißerfolge berichten.

London gibt 43000 Bruttoregistertonnen zu

Englische Dementis erwiesen sich angesichts neuer deutscher Handelskriegserfolge als unhaltbar

10000-Tonner aus Geleitzug geschossen

Amsterdam, 6. Febr. Der 9874 BRT. große englische Dampfer „Beaverburn" ist in der Nähe der englischen Südwestküste aus einem Geleitzug heraus torpediert worden. Er befand sich zusammen mit vier anderen Ozeandampfern auf dem Weg von Kanada nach England.

+

wt. Der neue Erfolg des deutschen Handelskrieges wird durch Reuter bestätigt. Es handelt sich nach einem Bericht des Amsterdamer „Telegraaf" bei der „Beaverburn" um eines der schnellsten und besteingerichteten englischen Frachtschiffe. 76 Mitglieder der Besatzung konnten gerettet werden. Weiter ist der britische Dampfer „Portelet" (1984 BRT.) in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. Der dänische Schoner „Karen" (330 BRT.) wurde am Montagabend in einem großen Hafen an der Ostküste Englands ein Raub der Flammen. Nach einer Reutermeldung ist während des vergangenen Wochenendes außer den bereits bekanntgewordenen Schiffsverlusten noch der griechische Dampfer „Keramiai" (5085 BRT.) gesunken. Der am Samstag von deutschen Fliegerbomben schwer beschädigte englische Dampfer „Huron Rutdven" ist am Sonntag gestrandet.

Die neuen schweren Schläge, die die englische Marine erlitten hat, wirkten so erschütternd, daß sich die Londoner Amtsstellen nach zwecklosen Dementi-Versuchen nunmehr veranlaßt sahen, hinsichtlich der großen Erfolge der deutschen Luftwaffe am Samstag Farbe zu bekennen. Amtlich stellt daher eine Reutermeldung vom Dienstag fest, daß während des letzten Wochenendes durch feindliche Aktionen insgesamt acht britische Schiffe mit einer Gesamtonnage von 65 069 BRT. und sechs neutrale Schiffe mit einer Gesamtonnage von 17 546 BRT. versenkt worden seien. Die Gesamtverluste stellten sich mithin auf 14 Schiffe mit zusammen 42 615 BRT. Die italienische Zeitung „Tevere" macht sich zum Sprachrohr der Anerkennung dieser neuesten Erfolge unserer Handelskriegsführung. Der bis jetzt erzielte Durchschnitt, so schreibt das Blatt, entspreche bereits dem des Weltkrieges.

In diesem Zusammenhang muß eine tendenziöse Darstellung der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter" zurückgewiesen werden. Das Blatt hatte am 4. Februar einen Bericht der Mannschaft des vor der schottischen Küste untergegangenen schwedischen Dampfers „Pajala" veröffentlicht und dabei hervorgehoben, daß die Versenkung dieses Schiffes ohne Warnung erfolgt sei. Abgesehen davon, daß eine derartige Versenkung eines schwedischen Dampfers deutscherseits nicht bekannt ist, geht aus einem Bericht der schwedischen Zeitung „Svenska Dagbladet" vom 21. Januar hervor, daß laut Aussage des schwedischen Kapitäns der „Pajala", dieser Dampfer auf dem Wege nach Kirkwall von einem englischen Kriegsfahrzeug begleitet gewesen sei; dessen Kommandant habe sich gerühmt, ein deutsches Unterseeboot vernichtet zu haben. Wie dem auch sei, es entspricht durchaus dem Völkerrecht, daß Schiffe in feindlichem Geleit — ob gezwungen oder freiwillig — allen Gefahren des Krieges ausgesetzt sind. Es ist Sache der Neutralen, gegen die allem Völkerrecht hohnsprechende Praxis der englischen Seeräuber Einspruch zu erheben und sie zu unterbinden. Zumal die britischen Piraten wirklich keinen Grund haben, sich über das deutsche Verhalten aufzuregen. Wie jetzt bekannt wird, ist der jugoslawische Personen- und Frachtdampfer „Beograd" in griechischen Gewässern von einem englischen Kriegsschiff angehalten und nach Malta gebracht worden. Es ist dies bereits der vierte Fall britischer Seeräuberei gegenüber jugoslawischen Schiffen in griechischen Gewässern. Außerdem wurde der nach Genua fahrende amerikanische Passagierdampfer „Manhattan" am letzten Samstag in Gibraltar einen vollen Tag festgehalten, wobei die amerikanische Post für die neutralen Länder beschlagnahmt worden ist.

Lahme Propagandalügen

Krampfhafte Schwindeleien über angebliche deutsche Unterstützung für Rußland — Eine deutsche Richtigstellung

Berlin, 6. Febr. (Funkmeldung.) Der neueste Schwindel der englischen Propaganda befaßt sich wiederum mit der deutschen Haltung im russisch-finnischen Konflikt. Um die eigene heuchlerische Einstellung zu diesem Konflikt zu verschleiern, bemüht man sich krampfhaft, erneut die seit Beginn des Konfliktes von Deutschland eingehaltene Linie strikter Neutralität in Zweifel zu ziehen. So sprechen englische Presse und Rundfunk von deutschen Offizieren und Technikern, die in der sowjetrussischen Armee Dienst tun, von deutschen Schiffen, die Artillerie und Munition für die russischen Truppen nach Petsamo und Murmansk gebracht hätten, ferner von einem Austausch deutscher Kriegsschiffe gegen russische U-Boote usw. Hierzu wird amtlich mitgeteilt, daß

1. Rußland nie um eine Unterstützung irgendeiner Art gegen Finnland gebeten hat.

2. Deutschland niemals irgendeine militärische Unterstützung im russisch-finnischen Konflikt an Rußland geleistet hat.

3. man eigentlich annehmen sollte, daß die immer lahmer werdende englische Propaganda allmählich auf originellere Schwindeleien kommen sollte.

Italien und Frankreich

Die zermürbende Sorge über den Ausgang des Krieges, in den sich Frankreich als allzu willfähriger Trabant Englands leichtsinnig stürzte, lastet schwerer auf dem französischen Volke, als man es wahrhaben will. Die französischen Staatsmänner suchen deshalb mit Hilfe einer gefügigen Presse durch allerlei Vernebelungsmanöver die Sorgen des französischen Volkes abzudecken. Und das Volk atmet erleichtert auf, denn was man sich wünscht, das glaubt man bekanntlich gern.

Eine durch mehrere Wochen betriebene Beruhigungsaktion, die, nach Pressestimmen zu urteilen, im französischen Volke wunschgemäß gewirkt hat, ist die Darstellung, daß zwischen Italien und Deutschland nicht nur eine starke Abkühlung eingetreten sei, sondern daß auch die italienische Politik eine deutlich erkennbare Schwenkung vorgenommen habe und Anschluß an Paris suche. An und für sich könnte die Gewehr-bei-Fuß-Politik Mussolinis allerlei zum Rätselraten aufgeben; aber jeder Eingeweihte weiß, daß diese Politik festen Vereinbarungen entspricht und daß es noch nicht an der Zeit ist, die letzten Gründe für Italiens Stellungnahme darzulegen. Daß aber die Auffassung Frankreichs von einer Annäherung Mussolinis an die französischen politischen Pläne in das Reich der Träume gehört, dürfte auch der stärkste französische Optimist einsehen, wenn er Virginio Gandes neue Schrift über „Italien und Frankreich" liest. Gayda ist bekanntlich Chefredakteur des „Giornale d'Italia" und gehört zu dem engsten Kreis der Vertrauten Mussolinis. Deshalb sind Gandes Ausführungen mehr als die Ansichtsäußerungen irgend eines politischen Schriftstellers, sie verdienen aber auch gerade von uns aus und besonders in diesen Tagen Beachtung, weil sie eindringlich und umfassend die gerade Linie der Politik Mussolinis herausarbeiten.

Als glatten Treubruch empfand es Italien, als Frankreich den Artikel XIII des Londoner Protokolls, nach welchem Italien durch Frankreich koloniale Entschädigungen in Tunis zugesagt worden waren, als aufgehoben erklärte. Aber das diese Ablage im Jahre 1918, ausgerechnet an dem Tage erfolgte, an dem starke italienische Truppenverbände am Chemins des Dames eingesetzt wurden, um die wankende französische Front zu stützen, wirkte wie ein bähnischer Peitschenhieb. Seit dieser Zeit besteht für Italien das Tunisproblem, und es wird nicht eher ruhen, bis Frankreich sein Versprechen einlöst. Daran aber hat Frankreich, das Tunis nach völkerrechtlichen Begriffen nicht als Kolonie besitzt, sondern über das ihm nur ein Protektorat zusteht, im Laufe der letzten 20 Jahre niemals gedacht. Waren seine Ansprüche auf Tunis, in dem die Zahl der Italiener die der Franzosen um ein Vielfaches übertraf, an und für sich in keiner Weise begründet, so scheute es vor keinem Gewaltmittel zurück, um die Zahl der italienischen Kolonisten künstlich niedrig zu halten. Mit beispielloserm Raffinement wurde ein System von Schikanen ausgearbeitet, das viele Italiener zwang, die französische Staatsangehörigkeit zu erwerben. Diese Fremdenfabrik setzte sich über alle vertraglichen Abmachungen zwischen Italien und Frankreich wie über die völkerrechtlichen Bestimmungen hinweg und unterdrückte die italienischen Kolonisten wirtschaftlich, kulturell und sozial. Für Italiener und Franzosen gab es bei gleicher Arbeit verschiedene Löhne; jede soziale Fürsorge wurde den Italienern verweigert. Errichtung italienischer Schulen stand unter Verbot. Entlassungen und Landesverweisungen waren an der Tagesordnung, und das Entnationalisierungsgesetz vom 20. 12. 1923 enthielt die Bestimmung, daß jedes in Tunis geborene Kind französischer Nationalität sei, auch wenn der Vater kein Franzose war. Die Zahl der entnationalisierten Italiener in Tunis wuchs mit jedem Jahre in bedrohlicher Weise und bedeutete eine empfindliche Schwächung der italienischen Volkskraft. Der Zweck dieser französischen Vergewaltigung ist allzu durchsichtig: Tunis soll Aktionsbasis gegen Italien werden, denn es bedroht in gleicher Weise Sizilien wie die italienischen Besitzungen in Afrika.

Dies war nicht der einzige Streitpunkt zwischen den beiden Staaten, wie wir herzach noch sehen werden; aber er störte allmählich die Beziehungen zwischen ihnen derart, daß sich eine latente Krise herausbildete. Dem ein Ende zu machen, leitete Mussolini im Jahre 1934 mit Frankreich Verhandlungen ein, die in einem am 7. 1. 1935 getroffenen „System der Vereinbarungen" ihren Abschluß fanden. Dadurch sollten alle schwebenden Fragen und Konfliktskeime zwischen beiden Staaten bereinigt und dauernde Verhältnisse geschaffen werden. Im Artikel I der Vereinbarung war gesagt, daß die beiden Staaten die Rechte der Italiener in Tunis und der Tunesier in Italien in kürzester Zeit regeln wollten und daß dieses Sonderabkommen mit der Ratifizierung der Vereinbarung gleichfalls in Kraft

Wunschtraum der britischen Vernichtungspolitik

Niederhaltung eines entwaffneten Deutschland durch eine internationale Luftflotte — Wiedererrichtung einer entwaffneten und von den Alliierten bevormundeten Sattelrepublik

Amsterdam, 6. Febr. (Funkmeldung.) Je länger der Krieg dauert, desto offener rücken die Engländer mit ihren wahren Kriegsabsichten heraus. So findet sich wieder im „Star" eine Stellungnahme, in der die vollständige Wehrlosmachung Deutschlands gefordert wird, da es kein anderes Mittel gäbe, ein Volk von 80 Millionen in Schach zu halten. Es heißt dort u. a.:

„... Man braucht ein solches Volk, wenn erst einmal der Krieg gewonnen und Deutschland zur Wiederaufrüstung gezwungen ist, nur daran zu hindern, sich wieder zu bewaffnen. Diese Aufgabe ließe sich wirksam lösen durch die Schaffung einer internationalen Luftflotte von sagen wir 20 000 Bombenflugzeugen. Die Unterhaltungskosten hätte Deutschland zu tragen... Der einzige Weg zum Frieden in Europa ist ein unbewaffnetes Deutschland."

In einer weiteren Stellungnahme des gleichen Blattes ist nicht nur die von Engländern schon oftmals erhobene Forderung nach einer vollständigen und restlosen Abrüstung Deutschlands enthalten, sondern darüber hinaus wird auch eine Einflußnahme der Alliierten auf die Regierungsbildung und innere Verwaltung des Reiches (!) befürwortet. Außerdem wird wieder die Idee der berüchtigten Reparationszahlungen zu neuem Leben erweckt. Dabei heißt es u. a.:

„Ohne einem unbarmherzigen Frieden das Wort reden zu wollen, müßte man in den Friedensvertrag Bestimmungen wie die folgenden aufnehmen:

Verbannung aller führenden Persönlichkeiten der Nazigegierung aus Deutschland;

Bildung einer demokratischen Regierung aus deutschen Staatsbürgern, die vor dem Kriege eine nazifeindliche Einstellung nachweisen können;

Ernennung von deutschsprechenden Engländern und Franzosen als „Berater" in allen Provinzen für einen Zeitraum von zehn Jahren (!);

vollständige Abrüstung, Abschaffung der Waffenfabriken, Luftwaffe, Unterseeboote, Großkampfschiffe und Stützpunkte; Wiedererrichtung der Tschecho-Slowakei, Österreichs und Polens;

Verbot deutscher Einwanderung oder Interessenwahrnehmung in jedem dieser Länder;

Rückgabe gewisser ehemals deutscher Kolonien, die aber zehn Jahre lang englisch-französischer Aufsicht unterstellt bleiben;

zwangsweise Mitgliedschaft bei der Genfer Liga;

10 v. H. des Jahreshaushaltes für Reparationen.

treten solle. Frankreich hat sich niemals zu Verhandlungen gemäß Artikel 1 der Vereinbarung bequemt, hat aber auch diese selbst nicht ratifiziert. Graf Ciano handelte deshalb ganz konsequent, als er durch Brief vom 17. 12. 1938 dem französischen Botschafter François Poncet mitteilte, daß er die Vereinbarungen vom 7. 1. 1935 als nicht in Kraft getreten ansehe.

Zu diesem Schritt sah sich Graf Ciano um so mehr genötigt, als Frankreich im Laufe der Jahre der italienischen Politik nicht nur dauernd Hindernisse in den Weg stellte, sondern auch den Faschismus ganz offiziell bekämpfte und Mussolini zum Gegenstand gemeiner Verhöhnungen machte. Weiter hatte Außenminister Laval das Désistement in bezug auf französische Interessen in Äthiopien erklärt, worin Italien mit Recht das Zugeständnis der freien Hand sah. Trotzdem war es gerade Frankreich, das während des abessinischen Konfliktes auf verschärfte Sanktionen drängte, und Frankreich war der letzte der großen Staaten, der das italienische Imperium anerkannte. Die Abrechnung zwischen Italien und Frankreich nach dem Konflikt ergab für letzteres eine völlig negative Bilanz.

Nicht von geringerer Bedeutung für Italiens Weltgeltung ist das Problem des Suezkanals, dessen Lösung aber auch fast alle anderen seefahrenden Völker einschneidend berührt. Der Suezkanal, an dessen Erbauung auch Italiener (Negrellis) hervorragend beteiligt waren, sollte als ein gemeinnütziges Unternehmen aller Welt zugute kommen. Heute ist der Suezkanal ein plutokratisches Unternehmen schlimmster Art, das unerhörte Gewinne abwirft und durch nicht zu rechtfertigende Kanalgebühren fast alle schiffahrttreibenden Völker belastet. Nachdem die schlauen Engländer den größten Teil des ägyptischen Aktienbesitzes an sich gebracht hatten, konnte man den Suezkanal als französisch-englischen Besitz bezeichnen, wenn auch der Rat der Gesellschaft sich schamhaft noch andere Nationalitäten hat gefallen lassen. Er besteht aus 19 Franzosen, 10 Engländern, 2 Ägyptern und 1 Holländer, die märchenhafte Honorare beziehen und ungeheure Gewinne verteilen. Daß die Kanalgebühren in den Devisen dieser Länder bezahlt werden müssen, paßt ganz in dieses kapitalistische System, das nur die Interessen der Aktionäre kennt. Die Forderungen, die Italien nun mit allem Nachdruck an den Rat der Gesellschaft zwecks Änderung der Satzung stellt, findet selbstverständlich die Unterstützung der meisten Staaten, und selbst englische Schiffahrtsbesitzer tanzen außer der Reihe und machen Front gegen die Kanalaktienbesitzer unter ihren Landsleuten. Erstrebt wird zunächst die Herabsetzung der Kanalgebühren auf einen Satz, der eine normale Verzinsung des Kapitals und die Kosten für die Instandhaltung des Kanals sichert. Ägypten als Landesherr des Kanalgebietes ist bei der Geschäftsleitung besonders zu berücksichtigen, und der Rat setzt sich aus Vertretern aller schiffahrttreibenden Nationen zusammen. Das Suezkanalproblem ist, darin muß man der italienischen Auffassung unbedingt zustimmen, untrennbar verbunden mit den Aufgaben für europäische Zusammenarbeit auf der Grundlage des gleichen Rechtes. Frankreich aber, das im Rat der Kanalgesellschaft die unbedingte Majorität besitzt, ist der schärfste Gegner der italienischen Anträge, weil ihm der gegenwärtige Zustand eine vorzügliche Waffe in die Hand gibt, Italiens berechtigte Forderungen auf Kolonialbesitz in Ostafrika empfindlich zu durchkreuzen. Und ein zweites Mittel dazu bietet sich den Franzosen in dem an und für sich ganz unbedeutenden Besitz von Somaliland mit dem vorzüglichen Hafen von Djibuti. Somaliland ist nicht nur das Ein- und Ausgangstor für den italienischen Handel nach Abessinien; es bildet zugleich die Basis der geheimen Intrigen Frankreichs gegen das italienische Imperium. Djibuti war Stützpunkt des Negus und des berüchtigten Tecle Aviariat, und dabei existiert der Hafen nur durch Italien und die von seinem Schiffsverkehr geforderten ungeheuren Abgaben, als da sind: Steuerbeitrag, Ausfuhrzoll, Nebengebühren, Pier-, Tonnage- und Lagergeld, Ankergeld, Sanitätsgebühren usw. Dabei befinden sich der Hafen wie die Bahn von Djibuti in schlechtem Zustand und existieren nur wie echte Parasiten vom italienischen Fleiß. Damit beweist aber Frankreich hier wie auch an anderen Stellen seines überseeischen Besitzes, daß ihm die Fähigkeit zu jeder kolonisatorischen Tätigkeit fehlt. Seine Kolonien sind nicht Volksnotwendigkeit, sondern Objekte der Bürokratie und des Militarismus zum Zwecke finanzieller Ausbeutung. Für Frankreich ist die Vorherrschaft auf dem Mittelmeer eine selbstverständliche Forderung, in der es von dem gleichgesinnten England unterstützt wird. Über das Mittelmeer will Frankreich im Kriegsfall 1½ Millionen farbiger Soldaten heranschaffen, den Weg durch das Mittelmeer nach Ostasien sichert sich England durch intensive Rüstungspolitik und Anlegung neuer Flottenstützpunkte. Italien will keine Vorherrschaft im Mittelmeer, aber es duldet auch keine. Es erkennt das biologische Recht des gesunden, fruchtbaren Volkes auf Kolonialbesitz an, denn nur ein solches kann die Mission, die ihm die Kultur auferlegt, erfüllen. Eine Mission, die, wie die französische, die Arbeit scheut, beruht auf Einbildung oder Mißverständnis.

An diesen Problemen ist Mitteleuropa, sind ganz besonders die Mächte der Achse interessiert. Aber ihre Interessenkreise überschneiden sich nirgends, und darin liegt die Bürgschaft für die Solidarität ihrer Politik. Vereint werden diese auch innerlich gleichgerichteten Staaten ihre großen Ziele verwirklichen; aber zwischen Italien und Frankreich haben sich allmählich durch die Schuld des letzteren Abgründe aufgetan, die auch durch Konzessionen und freundliche Gesten nicht mehr überbrückt werden können. Die beiden Staaten der Achse proklamieren das neue politische Recht des jugendkräftigen Volkes gegenüber dem ersten Eroberer und glücklichen Nutznießer. W. B.

Henker John Bull

Die irischen Freiheitskämpfer Barnes und Richards hingerichtet!

Amsterdam, 7. Febr. (Funkmeldung.) **Die beiden Mitglieder der Irischen Republikanischen Armee Barnes und Richards wurden, wie aus London gemeldet wird, heute morgen 9 Uhr hingerichtet. Seit gestern abend wurde das Gefängnis Wonsongreen in Birmingham von einem beträchtlichen Polizei- und Detektiv-Aufgebot überwacht.**

Die beiden Iren waren Mitte Dezember wegen angeblicher Beteiligung an einem Bombenanschlag in Coventry im August vergangenen Jahres zum Tode verurteilt worden. In Coventry waren damals mehrere Personen getötet und zahlreiche verletzt worden.

Bomben in Postpaketen

Amsterdam, 6. Febr. Nach einer Reutermeldung aus London haben sich am Dienstagvormittag in Postgebäuden der Städte Birmingham und Manchester Explosionen ereignet. In beiden Fällen handelte es sich um Bomben, die sich in Postpaketen befanden.

Am Dienstagnachmittag ereignete sich im Londoner Westend in der Nähe eines Denkmals aus dem Weltkrieg eine Explosion, durch die das Pflaster beschädigt wurde.

Die großen Entscheidungen sind fällig

Dr. Goebbels sprach den zu Leitern der Reichspropagandaämter

Berlin, 6. Febr. Am Dienstag versammelten sich die Leiter der Reichspropagandaämter und andere Persönlichkeiten in den Räumen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zu einer Arbeitstagung. In einem umfassenden Überblick über die politische Lage entwarf Reichsminister Dr. Goebbels ein Bild von der Haltung des deutschen Volkes in den Wochen des Wartens, die die Welt durchlebt. Er schilderte, wie sich überall das Gefühl durchgesetzt habe, daß die großen Entscheidungen diesmal zum Austrag kommen müßten, und wie das deutsche Volk von dieser harten Notwendigkeit tief durchdrungen sei.

Deutschland habe den Willen seiner Feinde zur Kenntnis genommen, das deutsche Volk als Machtfaktor ein für allemal auszulöschen, und ruhig, sicher und mit nüchterner Entschlossenheit gehe es der Entscheidung entgegen. Das Wissen um unser absolutes Übergewicht über unsere Gegner auf allen Gebieten, lasse über den Ausgang dieser Auseinandersetzung keinerlei Zweifel aufkommen.

Im einzelnen behandelte Dr. Goebbels eine Reihe Tagesfragen, denen gegenüber er als Grundsatz aufstellte: Erstklassig ist zur Zeit nur das Problem: Wie gewinnen wir den Krieg? Darauf ist alles einzustellen, und dem ist alles andere unterzuordnen. Nichts anderes ist heute von maßgebender Bedeutung, und alles, was wir tun, alles, was wir denken, was wir sagen, unternehmen und vorbereiten, hat nur dieser einen Frage zu dienen.

Gewiß sei freilich, daß die Auseinandersetzung mit der westlichen Plutokratie kein Kinderspiel sein werde. Aber das deutsche Volk habe es ja schon aus dem Munde des Führers gehört, daß Deutschland in den letzten fünf Monaten nicht geschlafen hat, und man könne hinzufügen, daß wirklich an alles gedacht und für alles gesorgt sei, so daß an unserer absoluten Überlegenheit keinerlei Zweifel mehr möglich sei. So könne das deutsche Volk auch jetzt in starker Zuversicht dem Führer folgen.

Vom finnischen Kriegsschauplatz

Fortdauer der Kämpfe auf der karelischen Landenge

Helsinki, 6. Febr. Nach einer Mitteilung von „Svenska Pressen" soll die finnische Abwehr auf der karelischen Landenge die Stellungen gewechselt und dem russischen Angriff Panzerabwehr entgegengestellt haben. Die russischen Angriffe seien unter starken Verlusten abgewiesen worden. Nordostwärts des Ladogasees halten die Kämpfen an, wobei es den Finnen gelungen sein soll, kleinere russische Abteilungen von ihrer rückwärtigen abzuschneiden. Nördlich im Gebiet von Kuhmo wurde — wie der finnische Heeresbericht mitteilt — ein Angriff sibirischer Skitruppen auf Saunajärvi abgewehrt.

Der russische Heeresbericht

Moskau, 6. Febr. Das Kommuniqué des Generalstabes des Militärbezirks Leningrad vom 5. Februar meldet: Aufklärungstätigkeit und stellenweise geringes Artilleriefeuer. Nördlich des Ladogasees wurden die Infanteriescharmützel fortgesetzt. Die russischen Flieger unternahmen Erkundungsflüge.

Plumper Angriff auf die deutsche Soldatenehre

„Dagens Nyheter" im Dienst der britischen Greuelpropaganda

Berlin, 7. Febr. (Funkmeldung.) Die Stockholmer Zeitung „Dagens Nyheter" verbreitet eine Meldung ihres Londoner Gewährsmannes, derzufolge deutsche Flugzeuge die Rettungsboote beschossen hätten, in denen sich die Besatzung des gesunkenen norwegischen Dampfers „Tempo" in Sicherheit zu bringen suchten. Dieselbe Zeitung bringt weiter einen Aufsatz über die Seekriegführung, in dem gleiche Behauptungen verallgemeinert wiedergegeben werden. Hierzu ist eindeutig und bestimmt festzustellen, daß diese Meldung völlig frei erfunden ist und jeder Grundlage entbehrt.

Deutsche Luftstreitkräfte befinden sich nur im Kampf gegen die feindliche Luftwaffe, gegen feindliche Kriegsschiffe, Vorpostenboote, Küstenbewachungsfahrzeuge sowie bewaffnete im Geleitzug fahrende Frachtschiffe, die Kriegsfahrzeugen gleichzusetzen sind, und diesen Kampf führen die deutschen Piloten entschlossen und erfolgreich. Ist aber der Feind zur Strecke gebracht, lassen sie ihm jede Hilfe zur Rettung des Lebens angedeihen, zu der sie in der Lage sind. Sie handeln nicht anders als ihre Kameraden von Heer und Marine und haben vielmals schon den Beweis hierfür erbracht. Erinnert sei hier nur an die Vernichtung des großen britischen Flugbootes durch ein deutsches Aufklärungsflugzeug am 19. 12. 1939, nach dessen Absturz auf die See das deutsche Flugzeug SOS-Rufe aussandte, durch die die Rettung der britischen Flieger ermöglicht wurde. Nicht anders wurde gehandelt, als noch während der großen Luftschlacht am 18. 12. 1939 deutsche Flugsicherungsschiffe und Flugzeuge unterwegs waren, um abgeschossene englische Flugzeugbesatzungen aus der See aufzufischen und in Sicherheit zu bringen.

Kämpft der deutsche Flieger so ritterlich gegen seine Gegner, was sollte ihn dann dazu bestimmen, die wehrlose, schiffbrüchige Besatzung eines norwegischen Schiffes in ihren Rettungsbooten zu beschießen. Kein deutscher Pilot, überhaupt kein deutscher Soldat wird sich je zu einer solchen sinnlosen Tat bereitfinden, auch wohl dann nicht, wenn ihm solche feigen und erbärmlichen Handlungen des Gegners ein moralisches Recht geben würden. Die Meldung des „Dagens Nyheter" unterscheidet sich in nichts von den Greuelmärchen der englischen Presse und ist eine gemeine und erbärmliche Lüge und nichts anderes.

Rationierung nach plutokratischen Grundsätzen

Die Bedürfnisse der britischen Oberschicht werden sichergestellt — Der Arbeiter mag hungern

Berlin, 7. Febr. (Funkmeldung.) Der Londoner Rundfunk steht vor dem schwierigen Problem der britischen Bevölkerung schonend beizubringen, daß man langsam aber sicher auf allen Gebieten der Warenversorgung zu der gleichen Rationierung greifen muß, die man zuerst bei ihrer Einführung in Deutschland mit Hohn und Spott überschüttet hatte. Wir erinnern uns in Deutschland noch sehr genau an die Worte desselben britischen Sprechers, der mit erhabenem Stolz an die Meldung über die einzelnen Lebensmittelzuteilungen in Deutschland die höhnischen Worte knüpfte, in England denke man überhaupt nicht an eine solche Rationierung.

Die Aufgabe des Londoner Rundfunks ist aber umso schwieriger, als die britische Plutokratie bei der Rationierung dafür gesorgt hat, daß ein Angehöriger der wohlhabenden Oberschicht nicht etwa irgendwie in seinem Wohlbefinden beeinträchtigt wird. Bei der Rationierung des Fleisches, die nach einer Mitteilung des Londoner Rundfunks jetzt endgültig durchgeführt wird, erhält zum Beispiel jeder Engländer je Woche soviel Fleisch wie er sich für etwa 90 Pfennig kaufen kann — mit anderen Worten: die Zuteilung ist in dem meerbeherrschenden Albion, dem doch alle Rohstoffmärkte der Welt angeblich offenstehen, geringer als in dem „vor dem Hungertod stehenden Nazi-Deutschland". Eine Ausnahme kann jedoch für Gaststätten gemacht werden, denen es erlaubt wird, Fleisch, wenn sie wollen, auch ohne Karten abzugeben. Was das bedeutet, liegt natürlich auf der Hand: wer es sich leisten kann, Wucherpreise zu zahlen und einen tüchtigen Batzen Geld auf den Tisch zu legen, wird nach wie vor nicht auf seine gewohnte Fleischportion zu verzichten brauchen, aber die Massen der Arbeiter und Angestellten, die für die plutokratische Oberschicht, für die feudalen Lords und die jüdischen Finanzhyänen arbeiten müssen, haben sich der Rationierung zu unterwerfen.

Deutsche Bombenflugzeuge im Kampf mit englischen Jägern

Mit einem Motor zurück über die Nordsee

P. K. Zwei Ketten bewaffneter Fernaufklärer sind unterwegs zum Handelskrieg an Albions Küste. Stunde um Stunde mahlen die Luftschrauben ihren eintönigen Gang. Die Gedanken der Männer zwischen Himmel und Wasser sind zuversichtlich auf das befohlene Ziel gerichtet: Zum Donnerwetter, es hat bisher noch immer geklappt! Wie war es doch damals, Ende September — wie weit liegt das schon wieder zurück — wie war es mit dem Treffer auf die „Hood"?

Eine tolle Sache war's doch, mitten in das Abwehrfeuer der britischen Schlachtschiffe hineinzustoßen und einem solchen Riesen eine aufs Fell zu brummen! Der hatte für einige Zeit genug — wer weiß, wie lange der brauchen wird, um wieder kampffähig zu sein. Und die anderen Dinger waren auch nicht schlecht! Die Fernaufklärung bis hart zum Polarkreis, die Flüge nach Aberdeen, Scapa Flow, zu den Shetlands — ja, das können sie wohl mit Stolz von sich sagen: Sie haben dem Briten schon verdammt hart zugesetzt, die wenigen Männer, die nun wieder von neuem anfliegen, um den englischen Krämerseelen zu zeigen: „Wir lassen nicht locker, niemals!"

Nicht zu vergessen das Flugboot bei Lerwick! Mit wenigen wohlgezielten Bombenwürfen wurde es unter die Wasserfläche gedrückt, bevor es jemals aus der Luft unangenehm werden konnte. Freilich, nicht immer war es ein Kinderspiel. Die englischen Jäger haben ihre MG's. auch nicht nur zum Übungsschießen.

Ein ziemlich windiger Auftrag ist das heute, der geknackt sein will. Ein durch Kriegsschiffe gedeckter Zug bewaffneter Schiffe soll angegriffen werden, und das in Küstennähe! Wirklich, alles dran. Küstenflak, Schiffsflak, Jäger — dazu vielleicht noch stundenlanges Suchen, das den englischen Vorpostenbooten die wunderbarste Gelegenheit gibt, in aller Ruhe den Anflug deutscher Bombenflugzeuge durchzumelden.

Schon ist der Moray Firth im Norden Schottlands in Sicht. Donnernd brausen die Ketten dahin. Sie folgen der tiefen Einbuchtung und fliegen in Richtung Aberdeen.

Schnell liegen die Heckschützen an ihren MG's., bereit, jedem Angriff die Stirn zu bieten. Doch noch immer regt sich nichts! Weder zeigt sich der erwartete Convoy, noch melden sich die Jäger — Pech und Glück in einem Atemzug.

Soeben donnern sie auf der Höhe von Edingburgh an der Küste entlang, da bricht die wilde Jagd herein: 9 englische Jäger. Nun gilt's! In rasender Fahrt kommen sie heran — ein Ausweichen ist unmöglich. Schon klatschen die ersten Einschläge in die Flächen. Die deutschen Bomber sprühen dem Gegner aus allen Rohren ihre Garben entgegen, da sind sie schon vorbei, ziehen weg und sammeln sich zu neuem Angriff.

Da, was ist das? Der linke Kettenhund der zweiten Kette verliert mächtig an Fahrt — und schon stürzen sich die Jäger auf den Zurückbleibenden. Sicher hat der Motor was abgekriegt. Die beiden anderen Flugzeuge der zweiten Kette drehen sofort hart ab und schützen den Kameraden vor dem konzentrischen Angriff der heranbrausenden Jäger. Eben will der „Rhombus" auch heraneilen, da haut ihm ein vorbeiflitzender Engländer eine ganze Garbe durch den Motor, wütend rattern die MG's, der getroffenen Maschinen hinterher — da zischt schon eine Wolke aus dem rechten Motor, Kühler und Ölleitung sind zerschossen! Das Öl fleckert unheimlich schnell heraus — gleich wird die Maschine Feierabend machen.

Kurz entschlossen stellt der Flugzeugführer den rechten Motor ganz ab, es muß mit einem gehen! Wieder stürzen die Jäger herab — sie wollen den „Rhombus" fassen, ehe er sich an die erste Kette angehängt hat, was er, mit einem Motor nachhinkend, verzweifelt versucht.

Wieder schlagen die Nickelmantelgeschosse der Tommys mit eiligem Klacken in Flächen und Rumpf. Die Kanzel ist durchsiebt — und — dicht hinter dem Genick des Flugzeugführers hat ein Geschoß, von hinten durch den Rumpf kommend, das Metallgehäuse durchschlagen, klatscht auf die Lederhaube des Flugzeugführers und — fällt kraftlos herab. Gott sei Dank, die Kraft des Geschosses war auf dem langen Weg durch verschiedene Metallkörper schon verbraucht. Das hätte schief gehen können; ohne Flugzeugführer, mit einem Motor mitten in einem Schwarm feindlicher Jäger — doch es ist jetzt keine Zeit zu Betrachtungen. Wenn doch die erste Kette nur verhalten wollte — die Sekunden werden zur Ewigkeit — merken die denn nichts — doch, sie erfassen die Lage: Der Verband muß dicht aufschließen, will er nicht von den wieder heranbrausenden Jägern zersprengt werden. Das dritte und vierte Mal brausen sie noch heran — jedesmal von einem Hagel aus allen MG's. empfangen. Schon haben die ersten ganz abgedreht, es wird etwas Luft. Anscheinend ist den Kerlen der Schnaps knapp geworden, die Jagd hat Freund und Feind weit auf die See heraus getragen.

Wir atmen auf, das schlimmste scheint überstanden. Doch da hinten hacken noch so ein paar hartnäckige Kerle in unsere zweite Kette. Wenn das mal gut geht! Kurz entschlossen dreht die erste Kette bei und eilt den Kameraden der zweiten Kette zur Hilfe, während der „Rhombus", behindert durch den Ausfall des rechten Motors, stur weiterfliegt, was aus dem beigebliebenen Motor herauszuholen ist.

Unbemerkt kommen sie davon — sie haben wirklich Dusel. Hoffentlich hält der Motor durch. Nun haben sie Zeit, den Schaden in Ruhe zu besehen. Längst hat der Flugzeugführer das Flugzeug ausgetrimmt (das heißt, das durch den Ausfall des rechten Motors gestörte Gleichgewicht wieder hergestellt), da erleben sie die nächste Überraschung. Der Haupttank enthält nur wenige hundert Liter Sprit, die für den Rückflug längst nicht ausreichen. Der kostbare Saft läuft inzwischen munter durch die zerschossene Zuleitung aus. Auch das noch.

„Der Reservetank wird in den Innentank umgefüllt", schreit der Beobachter. Eine kleine Handpumpe, mit einem allerdings lächerlich kleinen Hubraum, dicht am Sitz des Flugzeugführers, sie muß es schaffen.

Jeder kennt jetzt nur noch einen Gedanken? Stur durchhalten! „Fritz, komm nach vorn, du mußt weiterpumpen", ruft Feldwebel K., Beobachter und Kommandant des Flugzeuges, seinem Bordmechaniker durch die Leitung zu.

Inzwischen ist der Kommandant bereits dabei, den zu fliegenden Kurs abzusetzen. Es sind noch Hunderte von Kilometer bis nach Haus. Fritz pumpt unermüdlich, das Biest von Handpumpe schafft herzlich wenig, doch es geht, langsam.

Hauptschriftleiter: Fritz Günther; Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Heinrich Karl Kunz; verantwortlich für den politischen Teil: Heinrich Karl Kunz; für Kunst, Unterhaltung und Sport: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Vororte und Wirtschaftsteil: Willi Hempel; für Schlußdienst und Allgemeines: Hans Scharr; für den Bilderdienst: die betr. Redakteure; für den Anzeigenteil: Otto Kaiser; sämtlich in Wiesbaden. Geschäftsleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Wiesbadener Nachrichten

Ehrenbuch der kinderreichen Familien

Erste Verleihung im Gau durch den Gauleiter

Während das Ehrenkreuz nur die Mutter auszeichnet, die durch den Einsatz von Gesundheit und Leben der Nation vier und mehr Kinder gegeben hat, ist mit der Verleihung des Ehrenbuches der kinderreichen Familie eine biologische Auslese verbunden. Das Ehrenbuch wird nur solchen kinderreichen Familien verliehen, die Träger wertvollen Erbgutes sind. Ausgeschieden werden nicht nur solche Familien, die unter das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses fallen, sondern auch die im medizinischen Sinne Erbgesunden, die aber in charakterlicher und sozialer Hinsicht nicht den Anforderungen der Volksgemeinschaft entsprechen.

Bei allen Förderungsmaßnahmen des Staates sollen künftig die mit dem Ehrenbuch ausgezeichneten kinderreichen Familien bevorzugt werden. Es soll damit die Gewähr gegeben werden, daß öffentliche Mittel nicht an asoziale Großfamilien verschwendet werden, an deren Wachstum das deutsche Volk kein Interesse hat. Die Erfahrung bei der Bearbeitung der für die Beantragung des Ehrenbuches erforderlichen Unterlagen hat gezeigt, daß eine Auslese sehr gut möglich ist. Die polizeilichen Führungszeugnisse der Eltern, die Schulzeugnisse der Kinder, die Stellungnahme der Partei, der NSV., des Gesundheitsamtes und des rassenpolitischen Amtes lassen fast stets wertvolle Schlüsse über die Familie ziehen.

Es ist nicht gesagt, daß einer Familie das Ehrenbuch versagt wird, weil bei einem Familienmitglied eine einmalige Vorstrafe vorliegt oder ein einzelnes Kind geistig zurückgeblieben ist. Versagt die Familie jedoch auf mehreren Gebieten, dann kann man erfahrungsgemäß sich schon ein sicheres Urteil über die Familie bilden. Es ist selbstverständlich, daß eine Ablehnung nur nach gewissenhafter Prüfung durch erfahrene Fachleute erfolgt, wer jedoch in den Besitz des Ehrenbuches kommt, der darf gewiß sein, daß er überall als „Ehrenbürger des Staates" anerkannt wird.

Die Deutsche Reichsbahn und die Deutsche Reichspost haben bereits verfügt, daß bei Übernahme in das Beamtenverhältnis und bei Beförderungen Besitzer des Ehrenbuches unter Voraussetzung gleicher Leistung vor anderen Bewerbern bevorzugt werden. Die gleiche Stellungnahme haben viele öffentliche Stellen bei der Vergebung von Wohnungen und Siedlungen ausgesprochen.

Was hat nun der Kinderreiche zutun, um in den Besitz des Ehrenbuches zu kommen? Erste Voraussetzung ist die Mitgliedschaft beim Reichsbund der Kinderreichen, der sich als Kampfbund für alle Fragen der praktischen Bevölkerungspolitik einsetzt und der aus seiner Arbeit dem Staat das Material für alle getroffenen und noch zu treffenden Fördermaßnahmen für Kinderreiche liefert. Beim Reichsbund der Kinderreichen sind auf einem Vordruck genaue Angaben über die Familie und über die arische Abstammung zu machen. Anzulegen sind dem Antrag je zwei Lichtbilder der Eltern, ein eigenhändig geschriebener Lebenslauf des Vaters, je ein polizeiliches Führungszeugnis beider Eltern, die Abschriften der letzten Schulzeugnisse der Kinder. Polizeiliche Führungszeugnisse, Schulzeugnisabschriften und Angaben über die arische Abstammung werden von den Behörden für Zwecke des Ehrenbuches kostenlos ausgestellt. Es bedarf für den Kinderreichen nur geringer Mühe, den Antrag zu stellen, während die Hauptarbeit, die Prüfung der Anträge dann von den berufenen Stellen geführt wird. In Anbetracht des hohen Wertes des Ehrenbuches muß jedem Kinderreichen eine baldige Beantragung empfohlen werden.

Im Gau Hessen-Nassau erfolgt die feierliche Erstausgabe der Ehrenbücher durch Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger am 18. Februar 1940 in Frankfurt a. M.

— **Die Kriegerkameradschaft Wiesbaden 1896** im NS.-Reichskriegerbund hielt ihren stark besuchten Jahresappell ab. Ehrenkameradschaftsführer Becker gedachte zweier verstorbener Kameraden. Schriftwart Wahlheim erstattete den Jahresbericht, Kassenwart Blöchle den Kassenbericht. Dem gesamten Vorstand wurde Entlastung erteilt. Kameradschaftsführer Becker wurde einstimmig wiedergewählt. Er bestimmte folgende Mitarbeiter: Stellvertretender Kameradschaftsführer Hegmann, Kassenwart Blöchle, Stellvertreter Barth, Schriftwart Wahlheim, Stellvertreter Wackermann, Beiräte Huse, Brück, Sohm, Frech, Veranstaltungskommission Ebert, Willi Reusing, Propagandawart Radloff, Fechtwarte Jung und Eckardt, Kassenprüfer Jahn und Burger, Kassierer Heck, Fahnenträger Schütz, Begleiter Seibert und Huber. 1. Unterabschnitt: Führer Hegmann, Schießwart Schiebener, Kassenführer Barth; 2. Unterabschnitt: Führer Huse, Schießwart Knoll, Kassenführer Frenz. Nach einem Dank des Kameradschaftsführers für die Mitarbeit der Kameraden im verflossenen Jahre hielt Kamerad Weide einen Vortrag über die Entwicklung unseres Vaterlandes von den Befreiungskriegen bis zur heutigen Zeit. Alle gestellten Anträge wurden angenommen. Für das Wunschkonzert und das Kriegs-WHW. konnten schöne Beträge gesammelt werden.

Soldaten spielen für Arbeiter

Wiesbadener Werkskonzert im Rundfunk

Im Saal des „Stadtgarten" füllen sich die weißgedeckten Tische, auf denen Tannenzweige und Kätzchen stehen, mit Männern in blauen Werkanzügen, mit Kontoristen und Buchdruckern, mit Buchbinderinnen und Schriftsetzern. Aus den nahen Werkstätten sind sie herbeigeeilt, um hier zusammen mit ihrem Betriebsführer und einigen Werkkameraden aus dem Felde, die zufällig auf Urlaub weilen, die Werkpause zu verbringen. Es ist die Belegschaft des Musterbetriebes Carl Ritter u. Co., für die das Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur am Dienstag spielte. Dieses Werkskonzert wurde wiederum auf den Rundfunk übertragen.

Der Ansager Horst Becker begrüßte die Kameraden an der Front und im Zweigbetrieb in Frankfurt a. M., worauf das Konzert seinen Anfang nahm. Die Vortragsfolge brachte volkstümlich schlichte Musikstücke, so den „Schwäbischen Bauernwalzer" von Krome, zu dessen Melodien kräftig geschunkelt wurde, und ein feurig gespieltes „Zigeunerständchen" von Rehl. In der „Komödianten-Ouvertüre" von Wenel vermochte die Kapelle ihr vorzügliches Können unter Beweis zu stellen. Diese witzige und geschickt gesteigerte Unterhaltungsmusik eines zeitgenössischen Tonsetzers gelang denn auch ausnehmend gut. Eine „Fantasie über russische Volksmelodien" und Künnekes „Vetter aus Dingsda" beschlossen das Konzert, das in der Sendepause durch einen Gesangsvortrag des Werkchors, der unter der Leitung von Kammermusiker Fritsch steht, verschönt wurde. Das Musikkorps, dessen Darbietungen jubelnden Beifall fanden, spielte dann noch Michael Jarys „Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern" und das „Engelandlied". Und es dröhnte der Saal von den Stimmen, die fast das Spiel der Kapelle übertönten. Am Schlusse der Veranstaltung dankte der Betriebsführer dem Reichssender Frankfurt und seinem humorvollen Ansager, sowie der DAF. und der NSG. „Kraft durch Freude" für ihre Hilfe, worauf gemeinschaftlich ein schmackhaftes Eintopfgericht eingenommen wurde, ehe man zu den Arbeitsplätzen zurückkehrte. Kreisbetriebsobmann Pg. Wehnert und Pg. Wolf von der Kreiswaltung Wiesbaden der NSG. „Kraft durch Freude" nahmen an der wohlgelungenen Veranstaltung teil.

K. E.

„Ich will Bauer werden!"

Aufstiegsmöglichkeiten für tüchtige Jungens

Dieses schlichte Bekenntnis manches Jungen, der Ostern aus der Schule kommt, wird bei den Eltern besonders jetzt ein willkommenes Echo finden, wo die Arbeit in der Landwirtschaft an der Spitze der als kriegswichtig erklärten Berufe steht. Heute ist die Landwirtschaft ein gelernter Beruf geworden, dem vielerlei Aufstiegsmöglichkeiten offenstehen. Der Besitz eines eigenen Hofes ist heute umso nähergerückt worden, als die Neubildung deutschen Bauerntums durch die Ansiedlungsmöglichkeiten im Osten ein zusätzliches weites Feld erhalten hat.

Ohne Lehre kann man lediglich als ungelernter Hilfsarbeiter in der Landwirtschaft beschäftigt werden, man kann weder Landarbeiter noch schließlich Neubauer werden. Deshalb ist der Eintritt in die Landwirtschaftslehre, als die Grundlage der männlichen Berufe in der Landwirtschaft, der erste entscheidende Schritt. Der Jugendliche tritt nach Abschluß der Volksschule in diese zwei Jahre dauernde Lehre in einen von der Kreisbauernschaft hierfür zugelassenen Betrieb. Die ländliche Berufsschule unterstützt ihn in seiner Ausbildung. Die Entlohnung übersteigt vielfach die der Lehrlinge gewerblicher Berufe. Neben Unterkunft und Verpflegung wird ein je nach Tarifordnung verschieden großes, im Durchschnitt 15 RM betragendes Taschengeld gewährt. Den Abschluß bildet die Landarbeitsprüfung, nach zweijähriger Tätigkeit als Landarbeitsgehilfe erwirbt man den Landarbeiterbrief des Reichsnährstandes. Der gelernte Landarbeiter ist ein hochwertiger Facharbeiter, der als Großknecht im bäuerlichen, oder als Maschinen-, Gespann-, Hof- und Leutevogt, als Schlepper- und Gespannführer und in sonstiger Eigenschaft im größeren Betrieb verantwortungsreiche Stellung findet und durch Landzulage zu weitgehender Selbständigkeit gelangen kann.

— **Ein Bett geriet in Brand.** Anscheinend durch unvorsichtiges Hantieren mit Feuerzeug durch Kinder geriet in einem Hause der Stiftstraße ein Bett in Brand. Passanten bemerkten den Rauch und machten auf den Vorfall aufmerksam. Die Feuerlöschpolizei beseitigte den Brand.

Zum 5. Opfersonntag am 11. Februar 1940

Nicht Spenden oder gar Almosen verlangt der Führer von dir, sondern

ein Opfer!

Beherzige dies und handle darnach am fünften Opfersonntag am 11. Februar 1940.

Warum in letzter Minute?

Alle helfen mit an der reibungslosen Geschäftsabwicklung

Die Kriegszeit hat jedem Volksgenossen, ob Frau oder Mann, ob Privat- oder Geschäftsmann, eine anständige Bürde Arbeit gebracht. Wenn auch der eine oder der andere darob manchmal schimpft, geschafft wird sie doch, häufig unter den ungünstigsten Verhältnissen. Es wickelt sich alles umso leichter ab, je mehr der eine Rücksicht auf den andern nimmt.

Nun ist seit einigen Tagen unter dem Zwang zur Ersparung von Heizung und Licht in einer Reihe von Geschäften, mit Ausnahme derjenigen, die Lebensmittel verkaufen, die Ladenschlußzeit um eine Stunde vorverlegt worden. Der damit verbundene Zweck wird aber nur dann sinngemäß erreicht, wenn auch tatsächlich diese eine Stunde eingespart werden kann. Was sehen wir jetzt? Kurz vor 18 Uhr betreten noch Käufer, vor allem aber natürlich Käuferinnen den Laden, die in den meisten Fällen auch früher, häufig auch bereits in den Vormittagsstunden, ihre Einkäufe hätten tätigen können. Sie haben ja dann noch eine Stunde Zeit, denken sie wohl, um gerade vor Torschluß noch zum Bäcker oder Lebensmittelhändler zu eilen und damit auch hier die Geschäftszeit unnötig zu verlängern.

Auch aus hiesigen Bankkreisen kommen Klagen über Kunden, die erst in letzter Minute am Schalter erscheinen. Die Wiesbadener Bankinstitute halten ihre Kassenstunden ja nur noch vormittags ab. Dadurch konnten die Arbeitszeiten der Angestellten verlegt und damit auch ein Beitrag zur Kohlen- und Lichtersparnis geleistet werden. Aber auch hier kann leider die Beobachtung gemacht werden, daß der naturgemäß auf nur wenige Kassenstunden zusammengezogene Geschäftsverkehr einen Ansturm der Kunden um die Mittagszeit brachte. Das ist weder für die Banken noch für die Kundschaft, die dadurch warten muß, wünschenswert. Vor allem sollten aber die Geschäftsinhaber dafür Sorge tragen, daß ihre Einzahlungen und Entnahmen bereits in den frühen Geschäftsstunden vorgenommen werden. Mit einigem guten Willen wird sich das bewerkstelligen lassen.

p.

— **Der graue Glücksmann** meldet wieder ansehnliche Erfolge. Nachdem dieser Tage ein Volksgenosse beim ersten Loskauf in einer Gaststätte der Innenstadt 500 RM gezogen hatte, hatte in einer anderen Gaststätte ein 14jähriges Kind die glückliche Hand und zog 50 RM, während bei einem gemütlichen Kaffeeklatsch weitere 50 RM fällig wurden. Auch Sie können dem Glück begegnen, wenn Sie sich einem grauen Glücksmann anvertrauen.

— **Erinnerung an die alte Heimat.** Der Bund heimattreuer Ost- und Westpreußen, Ortsgruppe Wiesbaden, hielt am Dienstag im Kurhaus seine Monatsversammlung, verbunden mit einem Heimatabend ab. An Stelle des verhinderten Vorsitzenden Schlesier begrüßte der stellvertretende Vorsitzende, Oberstleutnant i. R. Hinze, die Heimatfreunde, unter ihnen viele Landsleute, die kürzlich erst nach Wiesbaden zugezogen sind. Der Ortsgruppe sind zahlreiche Dankesschreiben auf Weihnachtsfeldpostpäckchen an Mitglieder und deren Söhne zugegangen. Nach einem Hinweis auf die allen Mitgliedern zur Verfügung stehende wertvolle Bibliothek begann der kameradschaftliche Teil der Veranstaltung. Eindrucksvoll und mitreißend rezitierte Hubert Dierks aus Werken von Agnes Miegel, Goethe und Johannes Trojan. Auch der stellvertretende Vorsitzende gab einige Anekdoten in humorvoller Weise zum besten. Landsmann Mucklies erzählte die Geschichte vom Insterburger Paulinchen. Landsmann John glänzte mit dem Vortrag von Musikstücken und begleitete auch die gemeinsam gesungenen Heimatlieder auf dem Klavier. Der Abend nahm einen stimmungsvollen Verlauf.

— **Ein starker Ausdruck der Verbundenheit zwischen Heimat und Front** ist der des öfteren an das stellv. Generalkommando aus allen Bevölkerungskreisen herangetragene Wunsch, Anschriften von solchen verdienten Soldaten zu erhalten, die ohne Angehörige sind und verwaist und mittellos an der Front stehen. Ein edles Gefühl will sich betätigen, den eltern- und heimatlosen feldgrauen deutschen Brüdern soll die Wärme fürsorgender Liebe zuteil werden. Briefe und Liebesgaben sollen ihnen das verlorene Elternhaus etwas ersetzen. Vielfach wünschen die Volksgenossen auch, die verwaisten Soldaten während ihres Urlaubs bei sich aufzunehmen. Auf Weisung des Oberkommandos des Heeres hat das stellv. Generalkommando XII — Wiesbaden, Adolf-Hitler-Platz 2, Fernruf Wiesbaden 59661, Nebenstelle 38 (Ic) — die Frontkämpfer, die ohne Angehörige sind, listenmäßig erfaßt, so daß alle diejenigen, die einen eltern- und mittellosen Soldaten mit Liebesgaben und Feldpost betreuen wollen, vom stellv. Generalkomando jederzeit Anschriften erhalten können.

— **Wichtig für Rückgeführte!** Die Betreuungsstelle des Gaues Hessen-Nassau für die Rückgeführten aus der freigemachten westlichen Zone befindet sich von jetzt ab bei der Gauleitung Hessen-Nassau der NSDAP. in Frankfurt a. M., Gutleutstraße 8—14, Adolf-Hitler-Haus. Der Gaubeauftragte, Ortsgruppenleiter Märker, ist daselbst Montags bis Freitags von 14 bis 18 Uhr zu sprechen. Die Rückgeführten werden jedoch gebeten, ihre Anliegen möglichst schriftlich an die Betreuungsstelle einzureichen.

— **Beim Hantieren mit einer Schußwaffe schwer verletzt.** In einem Hause der Adelheidstraße verletzte sich ein 15jähriges Mädchen beim Hantieren mit einer Schußwaffe. Man

---

aber sicher fließt Liter um Liter in den Innentank — der Motor bekommt seinen Sprit!

Dann sitzt der Beobachter wieder am Hebel. Schwitzend löst einer den anderen ab: Pumpen, pumpen, pumpen. Stephan, der Flugzeugführer wagt sogar schon ein verstohlenes Grinsen — na also, macht sich ja, will er wohl damit sagen. Doch er spricht es nicht aus. Lieber nicht! — Die Jungens sind eisern auf Draht.

Wie ein Luchs paßt Stephan auf, daß der Motor nicht überangestrengt wird — doch der macht ruhig und zuverlässig seine Touren. Unermüdlich holt der Funker seine Peilungen, während der Beobachter über den Kurs wacht. Und schon wird es dunkel.

Und dann ein Freudengebrüll: Das Flugzeug hält genau auf den Heimathorst zu, das Landefeuer leuchtet herauf, sie kommen direkt auf die Einflugschneise.

Die letzte peinliche Überraschung kann schon keinen mehr erschüttern: Der Druckautomat zum Herausdrehen des Fahrgestells hat auch was abbekommen, doch im Nu ist das Fahrgestell mit der Hand herausgekurbelt, und — endlich, endlich — rollt der brave Vogel nach einer glatten Landung zu seinem Standplatz.

Todmüde kriechen die Männer aus der Maschine, doch man läßt ihnen keine Zeit, müde zu sein. Eine Massenversammlung scheint sich zu ihrer Begrüßung eingefunden zu haben. Das gesamte Bodenpersonal, die längst zurückgekehrten Besatzungen der anderen Flugzeuge, kurz, alles was Beine hat, ist da.

Wer will es den tapferen Männern verübeln, daß sie in endlosem Frage- und Antwortspiel nach ihren Erlebnissen ausgefragt, sich anschließend unverzüglich daran machten, einmal außer der üblichen Reihe „Geburtstag" zu feiern, anstatt zeitig schlafen zu gehen? Als sie sich dann am nächsten Tage zur Besichtigung ihres Vogels einfanden, zählten sie nicht weniger als 52 Einschüsse, die sie während des Luftkampfes abbekommen hatten.

Sie selbst waren wie durch ein Wunder unverletzt. Und noch einmal drücken sie sich stumm die Hand, die vier Kameraden. In vorbildlichem Fliegergeist haben sie ihr Flugzeug, alle Hindernisse einer Nachtlandung mit beschädigtem Fahrgestell überwindend, sicher zurückgebracht.

Eiserne Pflichterfüllung, höchstes Können und das Glück, das noch immer dem Tapferen beigestanden hat, ließ sie Sieger sein über Not, Tod und Gefahr.

G. Kleingärtner.

Aus Kunst und Leben

* **Abendmusik in der Ringkirche.** Am Sonntagnachmittag fand in der Ringkirche eine Abendmusik statt. Es waren fast die gleichen Kräfte am Werk wie neulich in der Marktkirche. Die Folge war den beiden größten Meistern evangelischer Kirchenmusik gewidmet: Schütz und Bach. Neben ihnen kam mit seinem berühmtesten Werk der Italiener Corelli zu Wort. Wilhelm Möller machte den Anfang mit dem g-moll-Werk aus Bachs kleinen Orgelpräludien und -fugen, dem er später als Hauptstück das virtuose Präludium und Fuge D-dur folgen ließ. Die Fuge hob er durch silbrig obertonigen Klang wirksam ab vom Vollglanz des Vorangegangenen. Von Schütz kamen zwei Stücke aus den „Symphoniae sacrae" zu Gehör. Mit dieser Sammlung aus seiner mittleren Lebenszeit ist der Meister am weitesten in die Zukunft vorgestoßen. Ihre außerordentliche Mannigfaltigkeit wird bereits im Einzelwerk und umsomehr bei der Gegenüberstellung zweier verschiedener offenbar. Else Möller-Mayer fand sich in die keineswegs leichte Aufgabe mit immer überzeugenderem Gelingen ein. Dora Großmann-Riggli und Wilhelm Möller spielten die zwei konzertierenden Geigen, Kurt Utz die begleitende Orgel. Die Geigerin hat als Probe ihres imponierenden Könnens „La follia" von Corelli. Noch mehr aber war ihr der vollendete, klare und weitgespannte Vortrag der G-dur-Sonate von Bach zu danken, den Kurt Utz auf dem Cembalo günstig zu ergänzen verstand.

Dr. Wolfgang Stephan.

* **Ein seltener Fund im Senckenberg-Museum.** Das Naturmuseum Senckenberg in Frankfurt a. M. hat soeben eine seltene Kostbarkeit erhalten, die es kaum ein zweites Mal mehr in der Welt geben dürfte. Es ist ein Schmetterling, und zwar ein ungemein seltener Zwitter des südamerikanischen Weißlings. Der neue Senckenbergfund ist ein Zwitter des peruanischen Weißlings, der als Catasticta teutamis bestimmt wurde. Er wurde von einem eingeborenen Schmetterlingsjäger bei Loreto in Peru gefangen. Die linke Körperhälfte dieses Zwitters weist rein männliche Merkmale auf, während die rechte Körperhälfte durchaus weiblich ist. Die rechte, also weibliche Körperhälfte, ist schwarz und rot, die linke Körperhälfte schwarz und weiß. Da der peruanische Weißling an sich schon sehr selten ist, kommt dem Fang des Schmetterlingsjägers eine um so größere Bedeutung zu. Es konnte nachgewiesen werden, daß das seltene Weibchen des peruanischen Weißlings auf diese Weise einen Falter einer ganz andern Art nachahmt, der einmal sehr häufig ist und vor allem aber auch durch einen Giftstoff gegen seine Feinde geschützt ist und aus diesem Grunde kaum angegriffen wird. Wenn nun das wehrlose und außerdem kostbare Weibchen des Weißlings diesen geschützten Falter nachahmt, ist es naturgemäß leicht, in einem Schwarm dieser Falter unterzutauchen, ohne von seinen Feinden erkannt zu werden und ihnen so zu entgehen. Da es nun das Aussehen der andern Falter angenommen hat, ist es auch für den Schmetterlingsjäger nicht zu erkennen und schon aus diesem Grunde sehr selten. Das Naturmuseum Senckenberg hat mit diesem seltenen Zwitter eine wertvolle Bereicherung seiner großen Schmetterlingssammlung erfahren, die weit über 500 000 Schmetterlinge umfaßt.

* **„Die Pause"** (Herausgeber: Leiter des Kulturamtes des Reichsgaues Wien, Wien) bringt in Heft 10—12 hochwertige, künstlerisch wertvoll bebilderte Beiträge erster Autoren. Wir nennen u. a. Josef Nadlers Beitrag: „Was ist Deutsch", Schmidt-Roerr's Aufsatz „Das 16. Jahrhundert", die drei preisgekrönten Erzählungen der „Pause", die Bildreportage: „Krieg im Wandel der Jahrhunderte". — Das Januarheft „Kunst dem Volke" (Verlag Heinrich Hoffmann, Wien) bringt (mit wertvollen Bildern) so gewichtige Aufschlüsse wie „Gesellschaft und Geselligkeit in der Wiener Biedermeier-Malerei" von Ankwicz von Kleehoven und eine Analyse über Hans Makarts Schaffen. Seine Abhängigkeit von Baldung, Rueland Frueauf, van Thulden und Rubens wird überzeugend nachgewiesen.

Dr. Heinrich Reichert.

Es ist das gegenseitige Mißtrauen, welches die Nationen gegeneinander in Waffen hält. Kann dieses Mißtrauen überhaupt beseitigt werden, so wird es immer noch eher geschehen durch Verständigung von Regierung zu Regierung, als durch andere Mittel, durch die babylonische Verwirrung von internationaler Verbrüderung, internationalen Parlamenten und was in der Richtung vorgeschlagen wird.

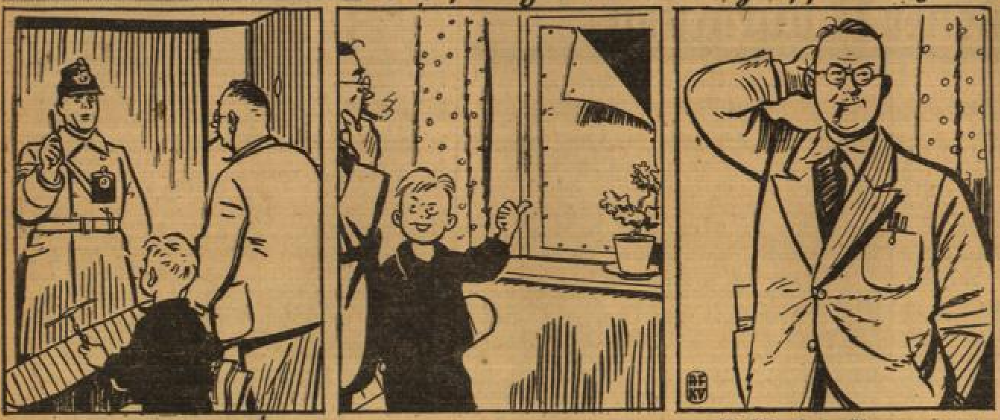
Moltke.

+

Der Arme an Leben, der Schwache, verarmt noch das Leben; der Reiche an Leben, der Starke, bereichert es. Der erste ist dessen Parasit; der zweite ein Hinzuschenkender. Wie ist eine Verwechslung möglich?

Friedrich Nietzsche.

Die Polizei kommt zu Pfundigs!



„Herr Pfundig, Ihre Verdunklung klappt nicht — bei Ihnen scheint etwas Licht durch!"
„Unmöglich — Herr Wachtmeister — —!"

„Doch Vater, hier ist ein Reißnagel abgegangen, da scheint das Licht durch!"

„Na Kinder, so eine Blamage — so was muß uns passieren. Ab morgen ist es anders, so wahr ich Pfundig heiße!"

3 „dunkle Ratschläge"

für die richtige Verdunklung Deiner Wohnung, Deiner Arbeitsräume und Deines Hauses:

1. Es ist jetzt an der Zeit, die durch die plötzliche Verdunklung im September oft primitiven Verdunklungsvorrichtungen durch dauerhafte zu ersetzen.
2. Bei dieser Umstellung soll man sich möglichst mit behelfsmäßigem Material zu helfen wissen — also sich auf solche Materialien beschränken, die im Hause schon vorhanden sind. Behelfsmäßig bedeutet nicht immer mangelhaft. Auf das Dauerhafte und Zweckmäßige kommt es an!
3. Man prüfe selbst alle 8 bis 10 Tage, ob die Verdunklung noch restlos in Ordnung ist.

hatte angenommen, die Waffe sei entladen, aber plötzlich löste sich ein Schuß und die Kugel traf das Mädchen in den Kopf, so daß es schwer verletzt zusammenbrach.

— **Unfälle.** In der Webergasse rutschte eine Frau so unglücklich aus, daß sie den linken Fußknöchel brach und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — In der Platter Straße glitt ein Mann aus und zog sich einen Armbruch zu, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — In einem Hause der Sedanstraße zog sich ein 15jähriger Schlosserlehrling bei der Arbeit so schwere Verletzungen am rechten Fuß zu, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — In der Webergasse glitt eine Frau auf dem nassen Fahrdamm aus. Sie erlitt einen Bruch des linken Fußknöchels. — In der Querfeldstraße kam eine 64 Jahre alte Frau auf dem nassen Pflaster so unglücklich zu Fall, daß sie einen Bruch des linken Unterschenkels erlitt. Beide mußten ebenfalls ins Krankenhaus übergeführt werden.

— **Wiesbadener Viehhofmarktbericht** vom 6. Februar. Für 50 kg Lebendgewicht in RM: Bullen: a) 44,5, b) 40,5. Kühe: a) 44,5, b) 38—40,5, c) 32—34,5, d) 20—24. Färsen: a) 45,5. A Kälber: a) 1. 75, a) 2. 61—65, b) 54—59, c) 43 bis 50, d) 36—40. Hämmel: b) 1. 50. Schafe: b) 20—25. Schweine: a) 55,5, b) 1. 55,5, b) 2. 55,5, c) 54,5, d) 51,5, f) 49,5, g) 1. 55,5.

Wiesbadener Vororte

W.-Biebrich: Der Obst- und Gartenbauverein Wiesbaden-Biebrich hielt im „Schützenhof" seine Jahreshauptversammlung ab. Vereinsführer Adalbert Dietz gedachte der verstorbenen und gefallenen Mitglieder. Dann gab er einen kurzen Überblick über die im verflossenen Jahre erzielten Erfolge. Schriftführer Unholz verlas den Jahresbericht, Kassenwalter Stichel den Kassenbericht. Beide Berichte fanden gute Aufnahme. Der Mitgliederbestand hat sich auf gleicher Höhe gehalten. Als Beisitzer wurde Landwirt Paul Reitz neu gewählt. In dem Vortrag des Vereinsführers über „Frühgemüsebau im Krieg", wies der Redner darauf hin, daß die Mitglieder alles daran setzen müssen, eine möglichst große Ertragssteigerung zu erzielen. Hierzu empfahl er eine geeignete Sortenauswahl der verschiedenen Gemüsearten, sowie Düngemittel. In der Aussprache wurde der gemeinschaftliche Bezug von Düngemittel und Saatfrühkartoffeln besprochen. Die Mitglieder wurden aufgefordert, die Obstbäume zu kalken, da durch den Frost manche Bäume gelitten haben. Zum Schluß der Versammlung fand eine Pflanzenverteilung statt.

W.-Dotzheim: Unser Stadtteil sieht mit großem Interesse dem Ende Februar stattfindenden Wunschkonzert zugunsten des Kriegs-WHW. entgegen. Zahlreiche Wünsche mit entsprechenden Geldspenden sind eingegangen. Wer allein die Wunschspende nicht geben konnte, schloß sich zu Hausgemeinschaften mit anderen zusammen. Die Gefolgschaftsmitglieder der Dotzheimer Betriebe bringen für ihren Gemeinschaftswunsch schöne Betriebsspenden auf. Auch die Dotzheimer Soldaten beteiligen sich mit lebhaftem Interesse an dem Wunschkonzert und mancher Wunsch wird auch ihnen erfüllt werden.

W.-Erbenheim: Im „Löwen" hielt die hiesige Krieger- und Militärkameradschaft ihre gutbesuchte Winterveranstaltung ab. — Der Aufruf der Ortsgruppe der NSDAP. zur Beseitigung der Schneemassen wurde ein voller Erfolg. Bis um die Mittagszeit des Sonntag waren alle Ortsstraßen in einem verkehrssicheren Zustand. — Seine Jahreshauptversammlung hielt im „Schwanen" der Verein für Leibesübungen ab. Vereinsführer Häuser gab einen Rückblick über das verflossene Vereinsjahr. Nicht weniger als 40 Mitglieder stehen unter Waffen. Die Handballelf konnte im Vereinsjahr den Titel „Kreismeister" erwerben. Als Rechnungsprüfer für 1940 wurden H. Ott, Karl Kran sen. und H. Becht gewählt. Der seitherige Vorstand führt auch weiterhin die Geschäfte.

Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
DAF. Kreis Wiesbaden, Luisenstr. 41, Fernspr.-Sammel-Nr. 59041
Sprechstunden des Kreisobmanns: Dienstags u. Freitags v. 14–16 Uhr

Froher Feierabend.

Deutsches Theater.
Donnerstag, den 8. Februar: „Die Lokalbahn", hierauf: „Lottchens Geburtstag". Lustspiel von Ludwig Thoma. Beginn 19 Uhr.

Paulinenschlößchen
Donnerstag, den 8., und Freitag, den 9. Februar: Großer bunter Abend, unter dem Motto: „Strahlendes Varieté". Beginn 20 Uhr.

Deutsches Theater.
Freitag, den 9. Februar: „Der Troubadour", Oper von Verdi. Beginn: 19 Uhr.

Residenz-Theater.
Freitag, den 9. Februar: „Intermezzo am Abend". Lustspiel von Möller und Lorenz. Beginn: 20.00 Uhr.

Wandergruppe.
Freitag, den 9. Februar: Lichtbilderabend der Wandergruppe im Wandererheim Bärenstraße.

Rücktritt des holländischen Oberbefehlshabers

Meinungsverschiedenheiten mit der Regierung

Amsterdam, 6. Febr. Der Oberbefehlshaber der niederländischen Land- und Seestreitkräfte, General J. H. Reynders, ist entsprechend seinem Gesuch aus dem Militärdienst geschieden. Zum neuen Oberbefehlshaber der Land- und Seestreitkräfte wurde Generalleutnant a. D. H. G. Winkelmann ernannt.

Der neuernannte holländische Oberbefehlshaber General Winkelmann wurde 1876 geboren. Er war 1928 Chef des Stabes des Hauptquartiers der Armee und später Kommandant der 4. Division. 1934 verließ General Winkelmann den aktiven Dienst.

✤

Das holländische Telegraphenbüro ANP. erfährt hierzu, daß der Abschied des Generals Reynders hauptsächlich auf Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und der Regierung hinsichtlich militärischer Fragen zurückzuführen sei. General Reynders war im September v. J. zum Oberkommandierenden ernannt worden.

Die holländische Presse beschäftigt sich lebhaft mit diesem Wechsel. Im Gegensatz zu anderen Blättern vermerkt der „Nieuwe Rotterdamsche Courant", daß über ernstliche Meinungsverschiedenheiten zwischen Regierung und Oberbefehl bei der kürzlich stattgehabten Verhandlung des Militärhaushaltes in der Zweiten Kammer noch nichts bemerkt werden konnte. Auch bei der schriftlichen Vorbereitung des Militärhaushalts in der Ersten Kammer sei nichts zutage getreten, was auf einen derartigen Konflikt hätte schließen lassen. Der plötzliche Rücktritt des Generals Reynders von seinem wichtigen Posten bedeute daher für den überwiegenden Teil der holländischen Bevölkerung und Wehrmacht eine Überraschung. Das Blatt wiederholt dann die Feststellung des Kommuniqués, in der von technisch-militärischen Meinungsverschiedenheiten als Grund für den Rücktritt gesprochen wird und fügt hinzu, diese Fragen ließen eine öffentliche Behandlung nicht zu und daher sei es wohl möglich, daß die Meinungsverschiedenheiten nur einem engen Kreise bekannt gewesen seien.

Das Blatt hebt hervor, daß der Wechsel im Oberkommando keinerlei Änderung in der erprobten Neutralitätspolitik Hollands mit sich bringen könne. Politische Fragen hätten hier keine Rolle gespielt. Das Blatt deutet an, daß es sich möglicherweise um Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Verteidigungsminister und dem Oberbefehlshaber gehandelt haben könne, und daß die Gesamtregierung sich hinter den Verteidigungsminister gestellt haben könne. Aus diesem Grunde habe General Reynders die Folgerungen ziehen müssen. Vielleicht sind für den Rücktritt aber doch auch andere Gründe maßgebend als die in der holländischen Presse diskutierten. Es ist sehr leicht möglich, daß man diese Gründe in maßgebenden Kreisen der niederländischen Regierung um so ernster einschätzt, als die Befürchtung vorhanden sein könnte, daß man auch in anderen Ländern davon Kenntnis hat. Unter diesen Umständen wäre es verständlich, daß man einen Wechsel im Oberbefehl der niederländischen Land- und Seestreitkräfte für opportun hielt. Auch General von Corschot ist, wie bekannt, vor einiger Zeit von der niederländischen Regierung verabschiedet worden. Vielleicht sind in beiden Fällen die Gründe dieselben.

„Het Volk" spricht von Meinungsverschiedenheiten, die zum Rücktritt General Reynders geführt hätten. Das Blatt will von eingeweihter Seite erfahren haben, daß es sich hier um eine reine Frage der Machtverhältnisse handele. General Reynders habe die bürgerlichen Freiheiten zu Gunsten der militärischen Macht weit stärker beschränken wollen, als die Regierung dieses für notwendig gehalten habe.

Japan bleibt fest

Mit der Auslieferung von 9 von Bord der „Asama Maru" heruntergeholten Deutschen nicht zufrieden

Tokio, 6. Febr. Wie aus einer Bekanntmachung des japanischen Außenministers Arita hervorgeht, hat sich Großbritannien bereiterklärt, neun von den 21 von Bord des japanischen Passagierdampfers „Asama Maru" heruntergeholten Deutschen freizulassen. Japan habe jedoch, so betont Arita, nochmals darauf hingewiesen, daß es sich mit der Herausgabe von nur neun Deutschen keinesfalls zufriedengeben könne. Die japanische Regierung müsse weiterhin die Auslieferung aller deutschen Gefangenen, die sich gegenwärtig in Hongkong in Haft befinden, verlangen.

= **Mainz,** 7. Febr. Mainzer Karneval-Verein und Mainzer Karneval-Klub führen zusammen mit den verschiedenen Garden am kommenden Opfersonntag eine besondere Sammlung als „Opfer der Mainzer Narrhallesen zum Kriegswinterhilfswerk" listenmäßig durch. Sie wollen damit beweisen, daß „Prinz Karneval und seine Getreuen auch in ernster Zeit bereit sind, ihre Heimatliebe unter Beweis zu stellen". — Das Mainzer Stadttheater ist auf behördliche Anordnung mit Rücksicht auf die Kohlenversorgung bis auf weiteres geschlossen.

× **Dreifelden** (Westerwald), 7. Febr. Von einem neuangeschafften Bullen wurde der hiesige Bullenhalter angegriffen und schwer verletzt. Das Tier hatte ihn auf die Hörner genommen.

Vermischtes

Vierköpfige Familie durch Kohlengase vergiftet. In der Wohnung des Invaliden Koch in Sandersleben strömten in der Nacht aus einem schadhaften Ofen Kohlengase aus. Am Morgen fand man die vierköpfige Familie bewußtlos auf. Die eine Tochter war bereits tot. Die 83jährige Mutter starb im Krankenhaus, während der 68jährige Vater und eine zweite Tochter noch schwer krank darniederliegen.

Bergrutsch verschüttet ein spanisches Dorf. Durch einen Bergrutsch wurden in dem Dorfe Fuentes des Calna elf Häuser verschüttet. Von ihren Bewohnern wurden 19 getötet und viele verletzt.

Die 100 größten Städte der Erde. Nach den neuesten Zählungen kennt die Erde 45 Millionenstädte, die größte ist New York mit 9,3 Millionen. An 44. und 45. Stelle stehen Neapel und Bangkok, mit je einer Million Einwohner. Die drittgrößte Stadt der Erde — nach New York und London — ist Tokio mit über 6,98 Millionen Einwohnern. Es folgt Paris mit 4,96 Millionen. Berlin ist die fünftgrößte Stadt der Erde (4,29 Millionen). Die nächstgrößte deutsche Stadt, Wien, steht in der „Weltrangliste" erst an 13. Stelle. Hamburg folgt an 18. Stelle. Als Millionenstädte sind dem Europäer wenig bekannt: Osaka mit 3,1 Millionen, Nagoya mit 1,12 Millionen und Kioto mit 1,11 Millionen. Ostasien hat allein 10, mit Bangkok sogar 11 Millionenstädte. Unter den 100 größten Städten der Erde ist Deutschland mit 11 Städten vertreten. Als Riesenstädte sind weniger bekannt: Wu-Han mit 780 000, Taschkent mit 660 000, Witschang mit 650 000, Madras mit 650 000, Gorki mit 645 000, Sweining mit 640 000, Tschunking mit 635 000, Tschantschan mit 605 000, Havanna mit 590 000, Dnjepropetrowsk mit 505 000 Einwohnern.

Eine Fliege ist kein Himmelskörper. Im Observatorium von Pasadena (Kalifornien) hatte man vor kurzem eine aufsehenerregende Entdeckung gemacht. Auf einer photographischen Platte, die im Observatorium entwickelt wurde, stellte man einen neuen, bisher unbekannten Stern fest. Ganz deutlich war der geheimnisvolle Fleck auf dem Bilde zu erkennen und versetzte Professoren und Schüler in nicht geringe Aufregung. Tage- und nächtelang beobachteten nun die Astronomen, die ihre Entdeckung bereits in einer kurzen Notiz veröffentlicht hatten, den Himmel, um weitere Einzelheiten über die Bahn des neuen Sternes zu ermitteln. Aber nach 14 Tagen mußten sie ihre Arbeit ergebnislos einstellen. Der so plötzlich aufgetauchte Stern war und blieb verschwunden. Schließlich kam man bei einer näheren Untersuchung darauf, daß sich in der Dunkelkammer des Observatoriums, während die photographische Platte entwickelt wurde, eine Fliege auf dem Photo niedergelassen hatte, deren Spuren dann nach der Entwicklung des Bildes von den Astronomen für einen Stern gehalten wurden.

Der handfeste Maurer

Die Maurer waren von jeher ein hand- und trunkfestes Geschlecht. Es ist etwas von dem Granit und dem Zement in ihnen: von den harten Stoffen, die sie verarbeiten.

So fiel einer von ihnen auf einem Berliner Neubau vom Gerüst. Und zwar vom dritten Stock. Der Sturz mußte ihm wohl etwas zugesetzt haben, denn er hatte die Besinnung verloren. Die Menschen eilten entsetzt herbei, und eine Frau schrie aufgeregt: „Er muß Wasser haben! Schnell Wasser!"

Dieses Wort aber brachte den Maurer in die Wirklichkeit zurück. Er richtete sich auf und meinte:

„Sagen Se mal, wie hoch muß man eejentlich hier runter fallen, um eene Molle oder ee'n Korn zu krieien?"

Beim Waschen muß man heute dem Einweichen viel mehr Beachtung schenken. Wer die Wäsche über Nacht in Henko-Bleichsoda einweicht, hat mit dem Waschen halbe Arbeit; sehr stark beschmutzte Wäsche zweimal einweichen!

Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke Wiesbaden Aktiengesellschaft

Bilanz zum 31. März 1939

Aktiva

	Stand am 31. 3. 1938 RM	Zugang 1938 RM	Abgang 1938 RM	Stand am 31. 3. 1939 RM
1. Anlagevermögen				
Beb. Grdst. m. Geschäftsgebäuden	652 674.28	88.—	—.—	652 762.28
" " " Wohngebäuden	708 623.05			708 623.05
" " " Betriebsgebäuden	1 067 976.89	2 750.41		1 070 727.10
" " " anderen Baulichkeiten	7 449.—			7 449.—
" " " d. Anschlußgleis u. d. Ladestelle	653 597.68		2 056.60	651 541.08
Unbebaute Grundstücke	1 061 622.33	47 091.43		1 108 713.76
Wassergewinnungsanlagen	9 134 313.69	44 133.57	12 899.89	9 165 547.37
Verteilungsanlagen	18 043 162.62	378 000.05	170 830.20	18 250 332.47
Maschinen und maschinelle Anlagen	708 867.35			708 867.35
Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattung	483 353.68	40 863.08	23 003.70	501 213.06
Gesamtsachwerte	32 521 640.37	512 926.54	208 790.39	32 825 776.52
Beteiligungen	3 969 613.—			3 969 613.—
Gesamtanlagenwerte	36 491 253.37	512 926.54	208 790.39	36 795 389.52
2. Umlaufvermögen				
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe				499 876.92
Wertpapiere				287 747.09
Von der Gesellschaft geleistete Anzahlungen				—.—
Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen				1 265 735.20
Forderungen an die Kraftwerke Mainz-Wiesbaden AG.				1 657 253.56
Forderungen an die Stadt Wiesbaden				6 971.52
Schecks				1 249.70
Kassenbestand einschl. Reichsbank- und Postscheckguthaben				11 422.31
Andere Bankguthaben				3 732 328.12
Sonstige Forderungen				3 448.42
Abgrenzposten				
Anleihedisagio			120 000.—	
Sonstige Abgrenzposten			261 706.82	381 706.82
Vermerke				
Erhaltene Sicherheiten			110 827.66	
				44 643 129.18

Passiva

		RM	RM
1. Grundkapital			20 000 000.—
2. Rücklagen			
Gesetzliche Rücklage		2 000 000.—	
Andere Rücklagen		10 221.38	2 010 221.38
3. Wertberichtigung zu Posten des Anlagevermögens			
Wertberichtigung I (Gründungswertberichtigung)		2 766 325.80	
Wertberichtigung II			
Stand 1. 4. 38	8 694 974.85		
Zugang 1938	1 202 722.—		
Abgang 1938	69 538.35	9 828 158.50	
Wertberichtigung auf Beteiligungen			
Stand 1. 4. 38	153 115.—		
Zugang 1938	22 991.—	176 106.—	12 770 590.30
4. Wertberichtigung zu Posten des Umlaufvermögens			
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe		20 000.—	
Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen		30 000.—	50 000.—
5. Rückstellungen für ungewisse Schulden			573 048.—
6. Verbindlichkeiten			
Anleihe o. dingl. Sicherung		6 000 000.—	
Darlehen von Reich, Land und Öffa		224 804.10	
Anzahlungen von Kunden		9 894.15	
Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen		63 267.71	
Verbindlichkeiten an die Stadt		1 006 408.30	
Verbindlichkeiten an die Kraftwerke Mainz-Wiesbaden AG.		16 952.39	
Sonstige Verbindlichkeiten		148 919.77	7 470 246.42
7. Abgrenzposten			177 728.06
8. Reingewinn			
Gewinnvortrag aus 1937		38 613.23	
Neugewinn		1 552 681.79	1 591 295.02
Vermerke			
Erhaltene Sicherheiten	110 827.66		
			44 643 129.18

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. April 1938 bis 31. März 1939

Aufwendungen

	RM	RM
Löhne und Gehälter	1 384 387.26	
davon auf andere Konten gebucht	55 619.32	1 328 767.94
Soziale Abgaben	99 191.99	
davon auf andere Konten gebucht	2 720.98	
	96 471.01	
Freiwillige soziale Leistungen u. Spenden	13 467.13	109 938.14
Abschreibungen auf Anlagen		1 330 851.94
Zinsen		246 690.59
Besitzsteuern		903 317.83
Beiträge an Berufsvertretungen		63 362.66
Außerordentliche Aufwendungen		25 089.11
Konzessionsabgabe		2 189 925.38
Überschuß: Gewinnvortrag	38 613.23	
Reingewinn	1 552 681.79	1 591 295.02
		7 789 238.61

Erträge

	RM
Ertrag gemäß § 132 II¹ Akt.-G.	7 625 447.93
Ertrag aus Beteiligungen	56 000.—
Außerordentlicher Ertrag	69 177.45
Gewinnvortrag	38 613.23
	7 789 238.61

Der Vorstand:
Bücher Dr. Stempelmann

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Wirtschaftsberatung - Aktiengesellschaft - Wirtschaftsprüfergesellschaft
Dr. van Aubel, Wirtschaftsprüfer Dr. Morgenthaler, Wirtschaftsprüfer

---

1 Stellenangebote

Weibliche Personen

Kaufmänn. Personal

Flotte umsichtige **Verkäuferin** (auch aus anderer Branche) sofort gesucht **Erb's Ring-Quelle** Die Verteilungsstelle der sparsamen Hausfrau Bismarckring 11 Tel. 25005

Lehrmädchen sucht Th. Fritz Bauer Moritzstraße 24 gegenüber Gerichtsstr.

Gewerbliches Personal

Tücht. branchek. **Servierfräulein** zum 1. März, evtl. früher ges. Konditorei-Café Buschmann, Kirchgasse 27.

Büglerin und Manglerin in Dauerst. ges. Südw.-Deutscher Wäscheverleih Behr. Schiersteiner Straße 9.

Schwester oder pflegekundige Stütze zu Dame ges. Ang. T. 780 T.-B.

Hauspersonal

Gesucht sofort einfaches **Hausmädchen** zu älterer Dame. Telefon 28904.

Sol. tücht. **Alleinmädchen** für Geschäftshaush. gesucht. Gute Empfehl. Bedingung. Vorzust. nach vorher. tel. Anmeldung 26331.

Zum 1. März ein gutempfohl., im Kochen und Hausarb. selbst. **Alleinmädchen** (n. über 38 J.), zu ält. Ehepaar für ruh. Haush. gesucht. Näh. im Tagbl.-Verl. Sw

Alleinmädchen das alle Hausarb. versteht und kochen kann, zum 15. 2. oder 1. 3. gesucht. Gute Zeugn. Beding. Vorzustell. von 4—6 Mainzer Straße 20, 1.

Zuverlässiges selbständiges Alleinmädchen für gepflegten Privat-Haushalt eines Lebensmittel-Geschäfts für bald oder später ges. Moritzstraße 24 (Laden)

Hausangestellte in Küche und Haus erfahren, fl. Etg.-Haush. Dauerstellg., z. 1. März gesucht. Angebote unter M. 767 an T.-B.

Fleißiges **Mädchen** für Küche und Haus sofort ges. Cordan's Rheinhotel, Bahnhofstr. 41.

Jüngere Verkäuferin oder Lehrmädchen für den Verkauf gesucht Papier-Ausstattung Holstinsky Kleine Burgstraße 9

Größeres kaufmännisches Unternehmen am Platze sucht sofort oder später intelligente **Anfängerin** für Kontorarbeiten. Bewerbungen mit handschriftl. Lebenslauf, Zeugnissen und Lichtbild unter T. 775 an Tagblatt-Verl.

Buchhalterin *mit allen Büroarbeiten vertraut zum baldigen Eintritt gesucht* *H. Heraeus & Co.* *Taunusstraße 9*

Wir benötigen für unser kaufmännisches Büro zum baldigen Eintritt **1 perfekte Stenotypistin** sowie zum 1. 4. 1940 **mehrere kaufm. männl. Lehrlinge** mit abgeschlossener Handelsschulbildung. Angebote m. selbstgeschriebenem Lebenslauf u. Zeugnisabschriften sind zu richten an die Philipp L. Fauth G. m. b. H. Wiesbaden, Postschließfach 191

Fleiß. Mädchen gesucht „Friedrichshof" Friedrichstr. 43.

Wegen Verheiratung des jetzig. Mädchens saub. ehrliches **Mädchen** für sofort oder später gesucht. Konditorei und Café Vogel, Rheinstraße 27.

Für den Privat-Haushalt fleißiges ehrl. **Mädchen** mit Kochkenntnissen zum 1. März gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Konditorei-Café Buschmann, Kirchgasse 27.

Erfahrenes ehrl. **Mädchen** für Haushalt u. Mithilfe im Geschäft gesucht. Moritzstraße 48, Laden.

Tüchtiges **Zimmermädchen** in Jahresstellung gesucht. Hotel „Weißes Roß".

Perfektes sol. Alleinmädchen für kl. Villenhaushalt wegen Verheiratung des jetzigen für März — April ges. Kl. Weinbergstr. 1, Part. Tel. 25380.

Putzfrau 2 bis 3 mal in der Woche gesucht **zum Bügeln Frau** 1/2 Tag in der Woche gesucht Bäckerei / Konditorei / Café Herm. Schmitt, Moritzstr. 22

Zuverl. ehrlich. **Mädchen** nur für den Haushalt ges. Metzgerei Knell, Moritzstraße 43.

Fleißiges saub. **Mädchen** für Küche und Hausarb. sof. ges. Becker, Restaut. „Scharnhorst", Scharnhorststr. 32

Mädchen oder junge Frau für halbe Tage gesucht. Eintritt sofort. Taunusstraße 6, 1. St.

Ehrl. saub. Frau oder **Mädchen** mit Kochkenntn. tägl. von 10 bis 3 Uhr gesucht. Adr. T.-Bl. 8x

Saub. kräftiges **Mädchen** tagsüber gesucht. Diehl, Helenenstr. 1.

Junges sauberes **Mädchen** oder Frau tägl. von 8—12 Uhr zum 15. 2. oder 1. 3. gesucht. Galileistr. 37, 1.

Weg. Erkrankg. andere **Haushilfe** tägl. üb. Mittag v. ält. Ehepaar gesucht. Dauerst. Luisenstr. 27, 3. Vorst. nur vorm.

3/4 Tag unabhäng. Frau oder Mädchen f. Küche u. Haus z. 1. März ges. Kl. Etg. Ang. u. L. 767 an T.-B.

Zuv. **Std.-Frau** f. Privathaush. 3—4mal wöchtl. gesucht. Herrngartenstr. 4, 1.

Stundenfrau ges. Niederwaldstraße 4, P. r.

Nettes solides **Mädchen** oder unabh. Frau tagsüber in kl. Haush. gesucht. Adelheidstr. 52, 2. Stock.

Fleißige Frau oder Mädchen für die Küche von 7—3 ges. Bäckerei Schröder Mühlgasse 15.

Zuverlässiges **Mädchen** oder Frau für Hausarbeit vormittags ges. Bachmayerstr. 12

Unabh. gewandt. **Mädel** oder Frau von 8—11 Uhr ges. Adelheidstraße 61, 1.

Stundenfrau gesucht. Friedrichstr. 41, 2 r.

Putzfrau gesucht. Büger, Römerberg 30.

Ält. unabh. Frau sucht Beschäftig. in kl. Haushalt über Mittag. N. Karlstr. 20, 2.

Mädels für elektr.-techn. Fabrik gesucht. Ing. Erich und Fred Engel elektr.-techn. Fabrik Dotzheimer Straße 147.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Brotfahrer wenn mögl. mit Führerschein f. Einspänner-Pferdewagen sucht sofort Wiesbadener Brotfabrik Pfeiffer, Dotzh. Str. 126.

Ordentlicher **Bäcker** gesucht. Bäckerei Hörr, Saalgasse 14.

Fahrer mit Führerschein Klasse III für unseren Lieferwagen u. **Bügler** (mögl. gelernter Schneider) sowie **Hilfsarbeiter** gesucht. Färberei Zwick & Heichen, Platter Str. 77

Ausläufer gesucht Hans Schwengler, Rheinstraße 85.

Kraftfahrer für 1 to Lieferwagen sofort gesucht Emil Köbig, Wiesbaden Adelheidstraße 54

Wir suchen zum baldigen Eintritt **Zeitungsträger(in)** *für einen Bezirk in Biebrich. Bewerber, in deren Familie mehrere Personen beim Austragen helfen können, werden bevorzugt • Meldungen zwischen 8 und 12 Uhr im „Tagblatt-Haus"* WIESBADENER TAGBLATT *Vertriebsabteilung*

Werdet Mitglied der NSV.!

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!

2 Stellengesuche

Weibliche Personen

Kaufmän. Personal

Junge Frau, Verkäuferin aus d. Lebensmitt.-Branche, sucht Beschäftigung f. vormittags in einem Lebensmittel- oder Molkerei-Gesch. Ang. G. 780 T.-B.

Gewerbliches Personal

Junges **Fräulein** sucht Stelle zum Servieren. Ang. u. B. 781 T.-Bl.

Hauspersonal

Ält. zuverl. ehrl., in allen Hausarb. sowie Kochen erfahrene **Hausangestellte** (Rückgeführte), sucht selbständige Dauerstellung bei guter Behandlung. Gute Zeugnisse aus besseren Häusern vorhanden. Ang. u. A. 643 a. T.-B.

3 tüchtige
Fleischergesellen
sofort gesucht
Wurstfabrik Bellwinkel, Wiesbaden
Schulgasse 7

Junger Mann
mit Führerschein 3, für Büro, Lager und Reise gesucht. Angebote unter G. 781 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

3 Vermietungen

1 Zimmer

1-Zim.-Wohn. a. 1. März zu v. Näh. Dotzheimer Str. 85, 1 rechts, nur vormittags.

Kleine 1-Z.-Wohn. Hth., Dach, zu vm. Adresse im Tagbl.-Bl. Sz

2 Zimmer

2-Zim.-Wohn. zum 1. 3. zu vm. Näheres Waldstraße 46, 1. Anzusehen von 9—11 und 3—5.

4 Zimmer

Elegante **4-Zim.-Wohn.** mit all. Komf., 1. Stock, zum 1. Mai zu vm. Preis 230 Mark monatlich Parkstr. 18, P.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Taunusstr. 31, 2 großes gt. möbl. **Doppelzimmer** zum 15. 2. frei.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Albrechtstr. 33, 2

Gut mbl. Wohn-Schlafzim. mit Zentralheiz. und Badbenutzg. an Berufstät. z. v. Grillparzerstraße 11, 2. St.

Möbl. Zim. frei Oranienstr. 33, 2 l

Möbl. sonniges Zimmer mit fl. Wasser, gegen etwas Hausarbeit zu vermiet. Roiser, Parkstraße 7, 2.

Möbl. Zim. und möbl. Mansarde zu vermieten. Rheinstr. 54, 2.

Schön mbl. Zim. mit Küchenben. zum 10. 2. 1940 zu vermieten. Am Ring, Riehlstr. 29, 1 r.

Mbl. Mans. 4.— Schachtstr. 12, 1

Möbl. Zimmer zu vm. Waltamstraße 17, 2 r.

An Frau o. Frl. möbl. beziehbare Mansarde gegen tägl. etwas Hausarbeit sof. zu verm. Anaeb. u. E. 778 T.-B.

Frdl. mbl. Zim. im Zentrum, an ber. Herrn zu vermieten. Näb. i. Tagbl.-V. Su

Leere Zimmer und Mansarden

Kl. l. Mans. m. Ofen bill. z. vm. Dorotheastraße 27, 2

Leer. Zimmer an berufstätige Frau abzugeben. Adr. im TB. Sy

Garagen, Stall., Keller

Garage z. 1. 3. zu verm. Herderstr. 26, 1. Telefon 22866.

Läden und Geschäftsräume

Werkstatt od. Lagerraum zu vermieten. Dorotheastraße 6.

4 Mietgesuche

Junges Ehepaar sucht sofort oder später **großes Zimmer** u. Küche. Pünktl. Zahler. Anaeb. u. H. 779 T.-B.

Suche 1—2-Zimmer-Wohnung für den 1. oder 15. März. Pünktl. Zahler. Ang. D. 777 T.-B.

2-3-Wohn. abgeschlossene mit Bad und Mansarde, v. ruh. Dauermietern zum 1. 4. od. spät. gesucht. Pr.-Anaeb. unter A. 640 T.-B.

3-Zim.-Wohn. v. ält. Ehepaar, Dauermieter, bald oder später gesucht. Pünktl. Zahler. Nur Haus, wo Hausmirt wohnhaft. Preis- u. Stockwerk-Anaeb. u. F. 776 an T.-B.

Gef. v. Mutter u. Sohn schöne **3—4-Z.-Wohn.** eventl. Frontsp. Gegend: Park-, Sonnenb. Str., inkl. Sonnenberg f. sof. od. 1. 4. Ang. H. 754 T.-B.

3-Z.-Wohn. m. Z. gesucht. Ang. D. 779 T.-B.

Alt. Ehep. i. R. sucht geräumige **3-4-Z.-Wohn.** m. Bad, Heiz. u. Veranda, in freierer Lage, z. März, April, Mai oder spät. Preisanaeb. u. A. 631 an T.-B.

Heeresbeamter sucht z. 1. 3. oder 1. 4. 40 **schöne sonnige 3-5-Zimmer-Wohnung.** Anaeb. unter A. 642 T.-B.

Gesucht wird v. ruhig. Mietern mögl. neuzeitl. **4-Z.-Wohn.** mit Zentralheiz. in guter freier Wohnlage. Ang. u. S. 758 an Tagbl.-Verl.

4½—5-Zim.-Wohnung od. kl. Haus ab März od. April von auswärt. Mieter ges.: Nähe Hauptpost, in ruh. Lage! (Ctr. Stadtteil). Ausf. Anaeb. mit Preis u. A. 601 an den T.-Verl.

Suche sofort **gut möbl. Zim.** Stadtmitte, mit Heizung. Anaeb. u. D. 781 T.-B. od. Tel. 23481.

Gebild. Dame sucht in unt. Kurviertel **Zimmer** m. Zentralheiz., fließ. Wasser. Ernst. hauptpostl.

Junger Arzt sucht **möbl. Zim.** möbl. fließendes Wasser und Richtung Nerotal. Preisanaeb. u. S. 780 T.-B.

Möbliertes Zim. sofort zu mieten gesucht. Nähe Park-Café. Zuschriften mit Preisangabe u. S. 779 an T.-B.

Gut möblierte Mansarde mit Zentralheiz. v. berufst. Frl. sofort gesucht. Ang. H. 780 T.-B.

Ehepaar sucht zum 15. 2. **möbl. heizbares Zimmer** (2 Betten) mit Küchenbenutzung oder Kochgelegenheit. Ang. K. 779 T.-B.

Gut möbl. Zim. Nähe Frankfurt, Str. z. 15. Febr. gesucht. Preis-Ang. F. 780 T.-B.

2. Mansarde mit Herd zum 1. April gesucht. Ang. G. 778 T.-B.

Leeres Zimmer oder Mansarde, Gas u. Wasser, gesucht. Ang. u. L. 779 an T.-B.

2 bis 3 Büroräume zu mieten ges. Ang. F. 779 T.-B.

Möbl. Zimmer
mögl. sep., von Angest. sof. gesucht. Bedingung: Parterre od. 1. Etage, Heizung und Kaffeezubereitung. Angebote unter L. 780 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Amtliche Bekanntmachungen

Vormusterung von Pferden und Bespannfahrzeugen.

Zur Gewinnung eines Ueberblicks über die Tauglichkeit der vorhandenen Pferde, Maultiere, Maulesel (nachstehend der Kürze halber als Pferde bezeichnet) und Bespannfahrzeuge für Wehrzwecke werden Vormusterungen abgehalten.

I. Zeit und Ort der Vormusterungen.

Es werden gemustert:

1. **In Wiesbaden-Alt:**
   Am 20. 2. 1940
   die Pferde und Bespannfahrzeuge des Polizeireviers IV um 9 Uhr auf dem Blücherplatz;
   die Pferde und Bespannfahrzeuge des Polizeireviers II um 14 Uhr auf dem Blücherplatz.
   Am 21. 2. 1940
   die Pferde und Bespannfahrzeuge des Polizeireviers I um 8.30 Uhr auf dem Blücherplatz,
   die Pferde und Bespannfahrzeuge des Polizeireviers I um 8.30 Uhr auf dem Blücherplatz;
2. **In Wiesbaden-Schierstein:**
   Am 21. 2. 1940
   die Pferde und Bespannfahrzeuge um 10.30 Uhr am Hafen, an der Hafenstraße.
3. **In Wiesbaden-Frauenstein:**
   Am 21. 2. 1940
   die Pferde und Bespannfahrzeuge um 14 Uhr vor dem ehem. Rathaus in Wiesbaden-Frauenstein.
4. **In Wiesbaden-Bierstadt:**
   Am 22. 2. 1940
   die Pferde und Bespannfahrzeuge um 8.30 Uhr von **Wiesbaden-Bierstadt** in der Adlerstraße, vor der Schule;
   die Pferde und Bespannfahrzeuge von **Wiesbaden-Sonnenberg** um 14 Uhr in Wiesbaden-Bierstadt in der Adlerstraße, vor der Schule.
5. **In Wiesbaden-Kloppenheim**
   Am 23. 2. 1940
   die Pferde und Bespannfahrzeuge aus **Wiesbaden-Kloppenheim** um 8.30 Uhr am ehem. Rathaus in Wiesbaden-Kloppenheim;
   die Pferde und Bespannfahrzeuge aus **Wiesbaden-Delkich** um 11.30 Uhr am ehem. Rathaus in Wiesbaden-Kloppenheim.
6. **In Wiesbaden-Rambach:**
   Am 23. 2. 1940
   die Pferde und Bespannfahrzeuge aus **Wiesbaden-Rambach** um 14.15 Uhr an der Linde.
7. **In Wiesbaden-Igstadt:**
   Am 26. 2. 1940
   die Pferde und Bespannfahrzeuge aus **Wiesbaden-Igstadt** um 8.30 Uhr am Bahnhof Wiesbaden-Igstadt, Kloppenheimer Straße.
8. **In Wiesbaden-Dotzheim:**
   Am 26. 2. 1940
   die Pferde und Bespannfahrzeuge aus **Wiesbaden-Dotzheim** um 14 Uhr auf dem freien Platz an der Rheinstraße.
9. **In Wiesbaden-Erbenheim:**
   Am 27. 2. 1940
   die Pferde und Bespannfahrzeuge aus **Wiesbaden-Erbenheim** um 8.30 Uhr in der Ringstraße, vor dem ehem. Rathaus.
10. **In Wiesbaden-Biebrich:**
    Am 28. 2. 1940
    die Pferde und Bespannfahrzeuge aus **Wiesbaden-Biebrich** um 8.30 Uhr in der Wiesbadener Straße, zwischen Hopfgarten- und Armenruhstr.

II. Verpflichtung zur Vorführung.

Die Eigentümer und Besitzer von Pferden und Bespannfahrzeugen sind auf Grund von § 3 Abs. 2 und § 15 Nrn. 1 und 2 des Reichsleistungsgesetzes vom 1. 9. 1939 verpflichtet, diese selbst zur Vormusterung vorzuführen oder durch Beauftragte vorführen zu lassen.

Die Pferde sind frisch geputzt ohne Geschirr und ohne Decke, mit Zaumzeug oder Halfter mit Gebiß vorzuführen. Die Hufe sollen sauber, aber nicht gefettet oder geteert sein.

Von den Bespannfahrzeugen sind sämtliche für Heereszwecke geeigneten Fahrzeuge vorzuführen.

Hierbei ist folgendes zu beachten:

1. Das Fahrzeug, für den zweispännigen Zug geeignet, mit auswechselbarer Deichsel, muß mit einem Wagenkasten aus Brettafeln versehen sein, der vorn und hinten durch herausnehmbare Querwände abgeschlossen ist.
2. Ladefähigkeit: 15 bis 20 Zentner Nutzlast bzw. 2 cbm Rauminhalt.
   Eigengewicht möglichst nicht über 15—20 Zentner.
3. Der Unterbau muß im Gefüge fest sein. Das Holz — besonders der Langbaum — darf keine durchgehenden Risse oder Bruchstellen zeigen.
4. Die Räder müssen im Gefüge fest sein. **Einzelne** nicht ganz fehlende Speichen setzen zwar die Gebrauchsfähigkeit des Rades etwas herab, schließen aber seine Verwendbarkeit für Heereszwecke nicht aus.
5. Die Deichsel (nur Zweispännerdeichsel) muß mit zwei Aufhalteketten versehen sein. Wenn vorhanden, sind Deichseln mit Zughaken für Vorderbracke zu stellen. Die Deichsel darf keine durchgehenden Risse zeigen.
6. Jedes Fahrzeug muß mit einer **Bremsvorrichtung** versehen sein. Vorzuziehen sind Bremsen, die vom Bock aus bedient werden können. Wo keine Bremsen vorhanden, tritt als Ersatz der Hemmschuh.
7. Jedes Fahrzeug muß mit brauchbaren Ortscheiten versehen sein.

III. Befreiung von der Vorführung.

A. Befreit sind von der Vorführung:

1. Gekörte Hengste.
2. Pferde, die auf beiden Augen blind sind.
3. Pferde, die dauernd unter Tage in Bergwerken arbeiten.
4. Zuchtstuten der Staatsgestüte.
5. Vollblutmutterstuten, die in das Allgemeine Deutsche Gestütbuch eingetragen sind.
6. In Seruminstituten vorhandene Pferde.
7. Die zur Ausübung des Dienstes erforderlichen Pferde und Bespannfahrzeuge der Angehörigen der Wehrmacht.
8. Pferde und Bespannfahrzeuge von unmittelbaren und mittelbaren Reichsbeamten, Führern im Reichsarbeitsdienst vom Feldmeister aufwärts, beamteten Aerzten, Tierärzten und anderen im Gesundheitsdienst amtlich tätigen Personen, soweit sie zur Ausübung des Amtes oder Berufs notwendig sind.

B. Ferner sind von der Vorführung befreit:

1. Pferde unter 3 Jahren.
2. Pferde unter 135 cm Stockmaß.
3. Pferde, die bei einer früheren in der betreffenden Gemeinde abgehaltenen Vormusterung als dauernd „truppenuntauglich" bezeichnet worden sind.

C. Auf Antrag des Eigentümers oder Besitzers werden von der Vorführung befreit:

1. Ueber 9 Monate tragende Stuten (Deckschein ist dem Antrag beizulegen, im Zweifelsfalle entscheidet die Untersuchung).
2. Stuten, die innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben.
3. Pferde, die wegen Erkrankung nicht marschfähig sind.
4. Pferde, die an einer übertragbaren Krankheit leiden oder einer solchen verdächtig sind (amtstierärztliche Bescheinigung ist beizulegen).

D. Anträge auf Befreiung von der Vorführungspflicht

sind rechtzeitig mit Begründung und gegebenenfalls unter Anschluß der Beweismittel (Bescheinigung eines Tierarztes und dergl.) bei dem Oberbürgermeister — Wehrmachtsbüro — einzureichen. Solange dem Antrage nicht stattgegeben ist, bleibt die Verpflichtung zur Vorführung bestehen.

IV. Kostentragung und etwaige Entschädigungen.

Kosten und Auslagen sowie Verluste infolge Arbeitsausfalls, die dem Vorführungspflichtigen erwachsen, sind von diesem zu tragen und werden nicht erstattet.

Für Verluste anderer Art, Beschädigungen, außergewöhnliche Abnutzung und Haftpflichtschäden, die infolge oder gelegentlich der Vormusterung ohne grobes Verschulden des Vorführungspflichtigen oder seines Beauftragten entstehen und für die ein Ersatz von einem Dritten nicht zu erlangen ist, gewährt die Wehrmacht eine angemessene Entschädigung (§ 26 Abs. 2 des Reichsleistungsgesetzes). Etwaige Entschädigungsansprüche sind mit genauer Begründung und mit Belegen sofort nach Eintritt des Schadensfalls bei dem Oberbürgermeister — Wehrmachtbüro — anzumelden.

V. Strafbestimmungen und Zwangsmaßnahmen.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorführungspflicht oder gegen die Anordnungen bei der Vormusterung können nach § 34 des Reichsleistungsgesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark oder mit Haft, in schweren Fällen mit Gefängnis und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft werden. Im Falle der Nichterfüllung der Vorführungspflicht kann zwangsweise Vorführung auf Kosten des Pflichtigen angeordnet oder dem Pflichtigen auferlegt werden, Pferde oder Bespannfahrzeuge an einem anderen Tage und an einem anderen Orte vorzuführen.

Wiesbaden, den 5. Februar 1940.

Der Oberbürgermeister.

Abfluß der Bachläufe.

Infolge des strengen Winters ist der Abfluß der Bachläufe durch Schneemassen sowie durch Eisbildung an Brücken und Durchlässen behindert. Bei dem plötzlich eingetretenen Tauwetter kann dies leicht zu Ueberflutungen der anliegenden Grundstücke führen.

Die Stadtverwaltung ist bemüht, soweit es mit dem vorhandenen Personal möglich ist, diese Hindernisse rechtzeitig zu beseitigen. Sollte dies aber nicht in allen Fällen möglich sein, so werden die Besitzer der anliegenden Grundstücke im eigenen Interesse gebeten, sich im Notfalle an diesen Arbeiten zu beteiligen.

Wiesbaden, den 5. Februar 1940.

Der Oberbürgermeister.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Matthias Grünwald, Verlag und Druckerei-Gesellschaft m. b. H. in Wiesbaden** wird Termin zur Gläubigerversammlung mit der Tagesordnung:

1. Widerruf der Bestellung des bisherigen Gläubigerausschusses
2. Stellungnahme zu den Gebührenansprüchen des bisherigen Gläubigerausschusses
3. Neuwahl eines Gläubigerausschusses

auf den

13. März 1940, vormittags 10 Uhr, Zimmer 1

vor dem Amtsgericht in Wiesbaden, Wilhelmstraße 14, bestimmt.

Wiesbaden, den 29. Januar 1940.

Amtsgericht, Abt. 6b.

Wir fertigen in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle **TRAUER DRUCKSACHEN**
Traueranzeigen in Brief- und Kartenform, Besuche- und Danksagungskarten, mit Trauerrand, Nachrufe und Grabreden, Gedenkblätter, Kranzschleifen-Drucke
L. Schellenberg'sche Buchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Heute verschied sanft nach kurzem schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute treue Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Mathilde Noetzel

geb. Meier

im 55. Lebensjahr nach 34jähriger glücklichster Ehe.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Dr. Theodor Noetzel

Senatspräsident a. D. Major der Res. a. D.
Mitglied der Akademie für Deutsches Recht.

Wiesbaden (Wilhelminenstraße 40), den 4. Februar 1940.

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden. Es wird höflichst gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Heute verschied mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn und Onkel

Carl Bungard

Reichsbankdirektor a. D.

In tiefer Trauer:

Frau Milly Bungard, geb. Siempelkamp
Dr. iur. Carl-Gerd Bungard, Assessor
Helmut Bungard, Reichsbankinspektor, z. Z. im Felde

Wiesbaden (Rheinstraße 7), den 6. Februar 1940.

Die Beisetzung findet Samstag, 10. Februar, 14.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt, das Seelenamt ist am selben Tage, vorm. 9 Uhr in der Bonifatiuskirche

Am 3. Februar 1940 verschied nach längerer Krankheit meine liebe unvergeßliche Frau, unsere gute treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau **Luise Kämmerer**

geb. Berghof

im Alter von 64 Jahren.

In tiefer Trauer:

Hermann Kämmerer
Paul Kämmerer (z. Z. im Felde) u. Frau, Gretel, geb. Strauß
Heinrich Kämmerer u. Frau Lina, geb. Krause
2 Enkelkinder.

Wiesbaden, Blücherstraße 16.

Die Beerdigung hat auf Wunsch der lieben Verstorbenen in aller Stille stattgefunden. Für die erwiesene Teilnahme herzl. Dank

Wirtschaftsteil

Der Weinmarkt im Weinjahr 1939

und seine gegenwärtige Lage

I.

Auf dem deutschen Weinmarkt hat sich im Laufe der letzten Monate ein erheblicher Umschwung vollzogen. Will man für diese so bedeutsame Veränderung Verständnis finden, so ist es notwendig, Rückblick zu halten auf die Lage des Weinmarktes im verflossenen Jahre und die Zusammenhänge zu kennzeichnen, die einen so nachhaltigen Einfluß auf die gesamte Weinwirtschaft ausübten.

Für die Beurteilung der Weinmarktverhältnisse sind die öffentlichen Versteigerungen und ihre Ergebnisse ein guter Maßstab. Wir können zunächst feststellen, daß im Frühjahr und Sommer 1939 noch ein reichliches Angebot vorlag. Dies ergibt sich aus der sehr erheblichen Zahl der Ausgebote im Rheingau, Rheinhessen, Nahe, Pfalz und Mosel, die mehrere tausend Halbstücke zum Verkauf brachten. Auch im freihändigen Verkauf boten die Läger der Erzeuger noch genügende Bestände an 1936er, 1937er und 1938er Weinen, wenn auch im allgemeinen keine allzugroßen Vorräte an Altweinen vorhanden waren. Die starke Drosselung der Weineinfuhr und der vermehrte Wein- und Schaumweingenuß Deutschlands sorgten für einen normalen Umsatz, der sich reibungslos, ohne Hast, doch in dauernder Nachfrage durch fortlaufende Bedarfseindeckungen vollzog. Das ausreichende Mengenangebot war auch in seiner Qualitätsgestaltung den Ansprüchen des Weinmarktes im letzten Jahre günstig angepaßt. Ein großer Teil der 1937er Qualitätsernte stand noch zur Verfügung, und der in erheblichem Umfang zum Verkauf stehende und nicht so teure 1938er gute Mittelwein ergänzte den Bedarf an brauchbaren Konsum- und Mittelweinen. Der Jahrgang 1938er bot auch in seinen besseren Qualitäten und Spitzen gute Flaschenweine, die sich zu begehrten Kneipweinen entwickelten. Somit entsprach das Angebot nach Menge und Güte den Bedürfnissen des Weinmarktes sowohl für die gewerbliche Verwendung, die Schaumweinfabrikation, als auch für den Bedarf guter Qualitätsflaschenweine, und sehr brauchbarer Ausschankweine der Gaststätten. Durch die Festsetzung der Mindest- und Höchstpreise wurden Preistreibereien verhindert und für Erzeuger und Käufer eine angemessene und tragbare Bewertung gesichert. Der Verlauf und das Gepräge der öffentlichen Ausgebote ließen die Spannungen einer Hochkonjunktur vermissen. Das bewiesen die abgegebenen Gebote, die ohne spekulative Nervosität erfolgten, bewiesen die vorsichtig prüfende Beachtung der Qualitätsunterschiede, die oft nicht erreichten Höchstpreise und die zahlreichen Rückgänge, die insgesamt im Jahre 1939 bei der Weinversteigerung im Rheingau rund 25 % des Angebotes betrugen. Ähnlich lagen die Verhältnisse in den übrigen Weinbaugebieten. Auch bewahrten fast alle Ausgebote den Charakter einer richtiggehenden Versteigerung und brauchten nicht in der Form einer Weinverteilung abgehalten zu werden.

Diese normale Weinmarktlage dauerte an bis Ende September. Der Kriegsbeginn am 1. September 1939 brachte zunächst keine Belebung, sondern eine leichte Abschwächung der Kaufkraft. Dies ersehen wir am besten aus der ersten Kriegsversteigerung, dem Septemberausgebot der Staatsweingüter im Rheingau, das zum Teil einen erheblichen Rückgang zu verzeichnen hatte. Diese leichte Minderung der Kauflust flaute indessen schnell ab, und es bahnte sich bald eine Hochkonjunktur an, die einen ungeahnten Aufschwung nahm. Sie wurde herbeigeführt durch die schnelle siegreiche Beendigung des Polenfeldzuges und die zuversichtliche Haltung und das feste Vertrauen des deutschen Volkes auf einen glücklichen Ausgang des Krieges. Die schnelle Belebung des Weinmarktes wurde auch beeinflußt durch die starke Einschränkung der Einfuhr ausländischer Weine. Es erfolgten sodann sehr umfangreiche **Eindeckungen privater Weinkeller**, besonders vor Weihnachten 1939.

Von den heutigen Börsen

Berlin, 7. Febr. (Funkmeldung.) Obwohl das Geschäft kaum eine Belebung erfahren hat, war der Grundton an den Aktienmärkten wiederum freundlich bis fest. Mannesmann gewannen ¼ %, während Buderus und Hoesch im gleichen Ausmaße rückgängig waren und Harpener ½ % einbüßten. Ilse-Genußscheine und Rheinbraun um je ½ % gebessert. Farben um ¾ % auf 174½ ermäßigt. Wintershall um ½ und Salzdetfurth um ½ % niedriger. Elektro- und Versorgungswerte uneinheitlich. Reichsaltbesitz 141 gegen 141¼. Reichsbahnvorzüge um ¾ % höher auf 128. Gemeindeumschuldung 95½ (plus ¼ %). Steuergutscheine I leicht gebessert. Tagesgeld 2 bis 2¼ %.

Frankfurt a. M., 7. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Der Aktienmarkt nahm einen stillen Verlauf. Die Kursentwicklung war weiterhin uneinheitlich. Infolge der Geschäftsstille war die Haltung späterhin etwas schwächer. Der Rentenmarkt war weiter fest. Die Nachfrage nach Pfandbriefen hat derart zugenommen, daß die meisten Institute ihre Kurse streichen mußten. Auch für Reichsschatzanweisungen und Steuergutscheine verblieb reges Interesse. Tagesgeld 1¾ %.

Tapferes Mädchen in großer Zeit

Ein Roman aus Deutschlands Freiheitskriegen • Von Marlise Kölling

21. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„Die Mariell weiß aber auch rein gar nichts, und das will die Enkelin der alten Schlodien sein. Hat wohl Flausen im Kopf, was?"

O je, wenn die Großmutter in der dritten Person mit einem sprach, dann war's schlimm.

„Nein, nein, Frau Großmutter, ich geh' ja schon", stotterte Christel und schob sich zur Tür hinaus. Sie war froh, aus der Stube zu kommen. Schnell die Gänse gefüttert, rasch noch einen Blick über den Hofplatz, in den Hühnerstall und hinter der Scheune herum zum Roßgarten. Da konnte man vom Haus aus nicht gesehen werden.

Sie wußten ja alle nicht, in welch tiefer Unruhe sie war, täglich zu der Zeit, da der Briefbote erwartet wurde. Vor ihrer Abreise aus Berlin hatte Gaston de la Roche ihr zweimal Briefe ins Haus geschickt, kurze, glühende Briefe. Sie hatte sie ängstlich vor den Eltern verborgen gehalten. Einmal hatte sie ihn auch noch auf der Straße getroffen und dabei erzählt, daß sie nach Leibischken gehen wollten. Sie möge ihm erlauben, daß er auch dorthin schreiben dürfe, hatte er mit flehender Miene gebeten. Sie hatte nichts darauf erwidert, er tat ihr ja so schrecklich leid mit seiner Liebe zu ihr, die sie so gar nicht erwiderte. Und nun fürchtete sie jeden Tag einen Brief von ihm zu erhalten.

„Ja, ja, bist ein gutes Tier", Christel streichelte das kleine Fohlen, „vertreibst mir ein bißchen die Zeit, bis der Ansas kommt, gell?"

Immer, wenn sie am Roßgarten vorbeiging, kam das Tierchen an den Zaun und legte das Maul in ihre Hand.

Aber heute schaute sie ungeduldig dabei in den angrenzenden Wald, sollte der Briefbote etwa von der Birkenallee von vorne aufs Gutshaus gekommen sein? Nein, sie atmete auf, dort sah sie schon einen schaukelnden Schritt durch die Tannen an der Wegbiegung.

„Na, Ansas, ein bißchen spät heute?"

„Ja, Freileinche, 's gibt immer mal Aufenthalt."

Er hatte eine sehr rote Nase und lustige, etwas verdächtig glänzende Augen.

„Weiß schon, weiß schon", lachte Christel, „so ein Schnaps im Krug macht warme Füße, gell? Kann man aber auch brauchen bei der Kält."

Ansas grinste: die Mariell war wirklich nicht hochmütig!

„Hier, Freileinchen, zwei sind's heute", damit reichte er ihr zwei Briefe hin, „und zwei ganz besondere, wie es scheint, mit Siegeln und Geschreibsel und Halli und Hallo, sicher einer vom Schatz und der Zweite . . ."

„Vom Herrn Vater, endlich vom Herrn Vater. Wir haben schon so gewartet", rief Christel erfreut, dabei schob sie den zweiten Brief scheinbar uninteressiert in den Ausschnitt ihres Mantels — sie hatte Gastons Handschrift erkannt.

„Geh er mal in die Küch. Ich glaub die Mamsell hat eine warme Supp für ihn auf dem Herd", sagte sie freundlich.

Ansas trollte davon.

Christel holte de la Roches Brief aus dem Mantel hervor.

Wie merkwürdig, er trug ähnlich Siegel wie der vom Vater. Sie verglich — beide Briefe waren über das neutrale Schweden gegangen. Welch ein Zufall, daß sie beide zur gleichen Zeit hier eintrafen. Aber der Ausgangspunkt von Gastons Brief war nicht Berlin — doch, hier war ein Vermerk: Berlin. Er schien von irgendwoher — der Ort war nicht mehr zu entziffern — nach Berlin gegangen zu sein und dann eben über Schweden nach Hierher. Wo steckte Gaston nur? Na, man würde ja lesen . . .

Aber immer noch wog Christel den Brief in der Hand, drehte ihn hin und her . . . "Warum mache ich ihn überhaupt auf, dachte sie. Sie hatte richtige Angst vor dem Brief. Gastons Art zu schreiben, sie war so fremd, so seltsam — so heiß.

Erst nach einer Weile faltete sie den Brief auseinander.

„Teures Mädchen,

wir sind nicht mehr in Berlin — und ich konnte Euch von dort nicht mehr schreiben, nicht mehr sagen, daß meine Gedanken nirgends sind, als bei Euch. Alles kam so plötzlich.

Ich glaube, daß Schweres bevorsteht, daß ich bald dort stehen werde, von wo es mir nicht mehr möglich sein wird, Euch zu schreiben. Wie soll ich nur alles auf dem Herzen tragen, was mich bewegt?

Gefechte werden kommen, Christel . . . ich fühle, alles hat sich für mich gewandelt. In die Begeisterung, mit der ich sonst für den Kaiser ins Feld zog, ist ein Tropfen Wermut gefallen, seit ich weiß, daß es des herrlichsten Mädchen Feinde sind, auf deren Seite ich stehe. Und doch, ich muß den Eid halten, den ich meinem Kaiser geschworen habe. Ich muß tun, was er von mir verlangt, und Ihr, geliebtes Wesen, müßt mir dabei helfen, damit desto eher der Tag kommt, an dem meine heißesten Wünsche in Erfüllung gehen dürfen. O, daß diese meine Wünsche auch die Euren wären. Alle, alle müssen wir unsere Pflicht tun, dann wird um so schneller des Schreckens ein Ende sein. Ich wäre glücklich zu wissen, daß Ihr auf dem großelterlichen Gut gut aufgehoben seid und Euch ausgiebig und günstig betätigen könnt. Arbeit macht am besten die Gedanken ruhig. Und wenn es auch so aussehen mag, als stünde die Arbeit, die wir beide dann tun, gegeneinander, so ist es für mich, der ich in Gedanken immer bei Euch bin, doch nur ein Mit- und Füreinander.

Was habt Ihr für Nachrichten von Eurem Bruder?

Ihr seid das zarteste, wonnevollste Geschöpf dieser Welt. Verlangen darf ich noch nichts, Geliebte meiner Seele, nur hoffen, inbrünstig hoffen. Als herrlichstes Geschenk achte ich Eure keusche Scheu und fühle mich als den glücklichsten Menschen der Welt, weil das reinste und schönste Mädchen warme Herzenstöne für mich findet. Ich fühle, daß Ihr für mich betet, Christel. Gott wird es Euch lohnen. Es wird die Zeit kommen, da ich Euch auf Händen durch's Leben tragen werde."

Christel ließ die Hand mit dem Brief sinken. Die heißen Worte der Liebe, der Sehnsucht überwältigen sie. Warum wurde sie so geliebt, und warum konnte sie nicht so wieder lieben? Das was sie ihm geben konnte, war Freundschaft, warme, herzliche Freundschaft für ein ganzes Leben, über Landesgrenzen hinaus, von Mensch zu Mensch.

Einen Augenblick war es ihr, als ob sie Befreiung fühle in dem Bewußtsein, sich so klar zu sein über sich selbst. Aber dann überfielen Angst und Wirrnis sie mit doppelter Kraft. de la Roche, der zweimal sich so tapfer für Helmut eingesetzt hatte, er brauchte den Glauben an ihre Liebe, das fühlte sie aus jeder Zeile des Briefes. Ein ungewolltes Unrecht war es wohl, daß sie ihm damals in Berlin nicht diese Liebe, die nicht sein durfte, ausgeredet hatte.

Wo war ein Ausweg? Die Mutter . . .? Mit allem konnte sie der Mutter kommen, aber nicht gerade mit dem, was sie so stark bewegte. Einmal hatte sie es gewagt, hatte ihr eine leise Andeutung gemacht von dem, was Gaston ihr gegenüber empfand. Es hatte die Mutter tief erschreckt, und es war fast, als ob sie an die leicht hingeworfenen Worte nicht glaubte. Oder wollte sie nicht daran glauben? Seitdem war es ihr manchmal, als ob die Mutter sie heimlich beobachte, sorgenvoll. Und darum auch war sie immer bemüht, sie von den Briefen Gastons nichts merken zu lassen. Nein, man durfte die Mutter, die so viel Schweres schon trug, nicht verwirren, nicht noch mehr belasten.

Die Königin? Wie ein Blitzstrahl schlug dieser Gedanke in Christels Gehirn. Ja, die Königin. Ihr das Herz ausschütten, ihr alles sagen. Sie würde Trost wissen, sie würde . . . Durfte sie denn das aber auch? Einen Augenblick lang wurde Christel zaghaft. O doch, so wie die Königin sich zu ihr gestellt hatte . . . Aber man mußte überlegen und dann, dann würde sie ihr schreiben.

Christel raffte sich auf. Wie spät war es eigentlich? Sie sah verwirrt um sich und erschrak. Hatten nicht eben in ihrer Nähe Zweige geknistert, wie von eiligen Füßen berührt? . . . Dort schimmerte ja auch ein roter Mantel, . . . Marion natürlich. Unheimlich fast tauchte Marion immer gerade dann auf, wenn man sie am wenigsten vermutete.

(Fortsetzung folgt.)

5 Wohnungstausch

Wohnungstausch
Geboten wird eine 3-Zimmer-Wohnung im 1. Stock m. Bad, Mans. u. Zubeh., 65 RM monatl. Ich suche eine 3-Zim.-Wohn., evtl. mit Heizg., in ruhigem Hause in freier Lage. Angeb. u. W. 778 an TB.

6 Geldverkehr

1. Hypothek
15—17 000 RM auf rentables Etagenhaus gesucht. Mieten jährl. 5800 RM. Angebote erb. u. W. 781 an TB.

9 Verkäufe

Privat-Verkäufe

Gute Flaschenweine, 34- u. 35er Privat abzugeb. Martin, Karlstr. 4, P.

Schöner **D.-Fuchspelz** zu verkaufen. Adolfstr. 9, 1 r.

Herren-Wintermantel, gut erh., zu verkaufen. Adolfsallee 45, 1. St., 2—7 Uhr

Guterh. blauer Anzug, Größe 46 zu verk. Kirn, Hallgarter Str. 6, Hth. 2.

Koffer-Radio verkauft billig Zindel, Schachtstraße 6, 1. Stock rechts.

Radio
Volksempf., mit neuen Röhren, für 35 M zu vk. Adr. im TB. Sv

Speisezimmer
komplett, mit Standuhr, dunkeleichen, schwere solide Ausf., wegzugshalber zu verk. Adr. im TB. Sv

2 guterh. Betten m. gep. Sprungrahm. 2 Nachtschränke, 1 Waschtisch, Nußb. pol., m. Muschel-Aufs. 150.— Anzus. v. 9—3 Taunusstraße 75, 2. St.

Guterh. sauberes **Holzbett** m. Sprungrahm. und Seegras-Matratzen zu vk. Genthe, Sedanstraße 5, Wdb. 2

Küchenschrank zu verkaufen. Römerberg 34, 1. Stock.

Händler-Verkäufe

Billige Möbel! Büfetts, Schränke, Tische, Stühle, Flügel, Klavier, Harmonika und and. Gebrauchsgegenstände verkauft billig. Klapper, Moritzstraße 3.

Guterh. fl. Plüsch-Diwan, pol. Tisch und Stühle billig abzugeben. Von 8—10 u. 2—5. Peter, Blücherstraße 6, Hinterhof links (Werkstatt).

Schlaf-, Herren-, Speisezimmer sowie Möbel aller Art billig zu verkaufen. Seelen, Bleichstraße 36.

Badewanne
weiß emailliert, Gasherd mit Backofen, sonstige Möbel all. Art. Betten, Deckbetten, Matratz., Sofas, Sessel, Flurgarderoben, Teppiche, Bilder, Haushalt- und Ausstellsachen verkauft billig Klapper, Taunusstraße 40 Telefon 28459. Von 8—18 Uhr geöffnet.

Weg. Räumung zu verkaufen: Metallbetten m. Matratzen, Wasch- u. Nachttische, Schrank, Glasaufsatz, Tische, Sessel, Stühle, Sofa, Büfett. Hense, Bahnhofstraße 39, Part.

10 Kaufgesuche

ALTGOLD sowie Brillanten zur Selbstverarbeit. kauft E. WOLF, Goldschmied Langgasse 47 G. G. C. 28185

Altgold zur Selbstverarbeitung kauft H. Orthaich, Goldschmiedemeister. Langgasse, Ecke Webergasse. G. B. 40/9000.

Kaninfelle Hasen Füchse kauft jed. Posten Pelzhaus Schenk, Gemeindebadgäßchen 4.

Gebr., gut erh. Perserbrücke, ca. 2.50:1.00 m, aus Privatbesitz zu kauf. gesucht. Ang. mit Preisang. K. 778 TB.

D.-Reitstiefel Gr. 40/41, und D.-Reitanzug, beides tadellos erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. L. 778 TB.

Gebr. Schlaf- u. Speisezim. aus Privat zu k. ges. Ang. K. 780 TB.

2 guterhaltene Steppdecken zu kauf. gesucht. Ang. E. 779 TB.

Suche Möbel u. Ausstellsachen aller Art gegen Kassa zu kaufen. Klapper, Taunusstraße 40 od. Moritzstr. 3 Telefon 28459 oder Karte.

Guterhaltener **Kleiderschrank** möglichst hell, zu kaufen gesucht. Angebote erbet. u. M. 779 T.-B.

Kaufe aus Privat **Pianos** zu gut. Preisen. Schwarz, Frankfurt a. M., Hauptwache 1. Telefon 26884.

Transformator prim.: 110/220 V. — sec.: 24 V. zu verkaufen u. künstliche Glucke zu kauf. gesucht. Blücherstraße 11, 1. Stock links.

Guterhaltene **Federrolle** zu kauf. gesucht. Wilh. Stephan W.-Kloppenheim Bierstadter Straße 9.

Gebrauchter **Rolladen** 2.20—2.60 Mtr. breit, zu kaufen gesucht. Ang. u. S. 778 an T.-B.

Flaschen An- und Verkauf **E. Klein** Westendstraße 15 Fernruf 25173

Lumpen Flaschen Papier usw. kauft und holt M. Gauer Helenenstr. 18. Ruf 26832.

Jede **Druck**arbeit

seien es nun gewöhnliche Formware oder bessere, umfangreichere Drucksachen wie z.B. Briefblätter, Prospekte, Listen, Kataloge, liefert schnellstens in geschmackvoller und sauberer Ausführung die

L. Schellenberg'sche Buchdruckerei

WIESBADENER TAGBLATT • FERNRUF 59631

Sei tapfer Christa!

— ein neuer spannender Roman von Edmund Sabott, dem Verfasser des erfolgreichen „Nachtausgabe"-Romans „Mädchen im Vorzimmer", der zur Zeit verfilmt wird. Die Veröffentlichung des neuen Romans beginnt die

neue Gartenlaube

in dem soeben erschienenen Heft, das überall für 30 Pf. zu haben ist. Das Beste: Sie sichern es sich gleich heute noch. Es wird Ihnen auch sonst viel Freude bereiten!

Gustav Fröhlich

wie wir ihn lieben!

Seit seinem Wachtmeister Schwenke hat er nie wieder eine solche Rolle gespielt.

Jutta Freybe - Kirsten Heiberg - Herm. Speelmans
Walter Franck - Karl Dannemann - Berta Drews
Hans Nielsen - Rolf Weih - Reinhold Bernt

Ein selten schöner Kulturfilm:

Mit Dr. Lutz Heck durch Kamerun

FOX-TONWOCHE

Tägl. 4.00, 6.15, 8.30, Sonntags ab 2.00 — Nicht für Jugendliche

THALIA

RESIDENZ-THEATER

Samstag, den 10. Febr. und Sonntag, den 11. Februar 20 Uhr

Gastspiel

Staatsschauspielerin

Agnes Straub

mit Berliner Ensemble

in

Der Wettlauf mit dem Schatten

Schauspiel von Wilhelm Scholz

Karten: RM 1.25 bis 4.55

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Mittwoch, 7. Febr., 19 bis 21.15 Uhr: „Tosca", St.-R. G, 20. — Donnerstag, 8. Febr., 19—21 Uhr: „Die Lokalbahn". Hierauf: „Lottchens Geburtstag", St.-R. C, 21.
Residenz-Theater. Mittwoch, 7. Februar, geschlossen. — Donnerstag, 8. Febr., 20—22.15 Uhr: „Der Mustergatte".
Kurhaus. Donnerstag, 8. Febr., 16 Uhr: Konzert. Leitung: Kammermusiker W. Sohlbach; 20 Uhr: Konzert. Leitung: Kammermusiker W. Sohlbach. Chor der Stadt Wiesbaden: 20 Uhr: Herrenchor — Konservatorium.
Scala-Varieté. Bunte Varieté — Schau mit 11 Groß-Attraktionen voll Witz und Humor, schönen Frauen — bester Artistik.
Film-Theater:
Thalia: „Alarm auf Station III".
Ufa-Palast: „Zwei Welten".
Walhalla: „Ranette".
Bühne: Barlott mit seinen mimischen Affen. 2 Schenks.
Film-Palast: „Maria Ilona".
Capitol: „Rivalin der Zarin".
Apollo: „Rivalin der Zarin".
Ufa: Karl May: „Durch die Wüste".
Lux: „Die Austernlilly".
Olympia: „Sprung ins Glück".
Union: „Ich bin Sebastian Ott".

Eine der spannendsten Episoden der Geschichte Rußlands

Mit Worten läßt sich dieses herrliche Filmwerk nicht beschreiben

Den Film müssen Sie gesehen haben!

Des großen Andranges wegen bitten wir die Anfangszeiten 4, 6.15, 8.30 Uhr zu beachten

APOLLO Moritzstr. 6 — **CAPITOL** Am Kurhaus

Täglich: 19 Uhr bis 2 Uhr nachts geöffnet

Das beliebte Abendlokal

Rheinische Weinstuben

Webergasse 8 gegenüber Loesch

TANZ — Rheinische Stimmung — Großer Barbetrieb

Das vorzügliche TANZORCHESTER HEINZ RATH

Perltasche

mit lild. Büsel. Staatstheater od. Kolonnaden Sonnabend verloren. Gegen h. Belohn. abg. Fundbüro Staatstheater.

Schlüssel.

3 kl., 1 großer, am Montag in der Bismarckstr. verloren. Gegen Belohng. abzuh. Drogerie Schneider, Römerberg 4.

Pachtgesuche

Garten

zu pachten ges. Ang. G. 779 T.B.

Anzüge

gegen sofort. Kasse kauft Erste Wiesbad. Kleidervermittlung Moritzstraße 6, Ruf 20930

Werdet Mitglied der NSV!

Angebot — od. Nachfrage?

es ist gleich — der große Tagbl.-Anzeigenteil gibt ausschöpfende Auskunft.

Fleisch-Zerkleinerungszange

für Zahn- und Magenkranke unentbehrlich. Die Zange ermöglicht eine gründliche und schnelle Zerkleinerung von Fleisch, Braten usw. bei Tisch

Stoss Nachf., Taunusstr. 2

Wo. 3.30 6.00 8.30

Heute Mittwoch letzter Tag

Paula Wessely
Willy Birgel
in
Maria Ilona

Ein Film, den man nicht versäumen sollte

Ab Donnerstag:

Kristina Söderbaum
Anna Dammann
Frits van Dongen

in dem Tobis-Film

Die Reise nach Tilsit

Film-Palast

Jugend hat Zutritt

-.50, -.75, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00

Bei

Husten

Heiserkeit
Verschleimung

unseren echten Floradix-

Bronchialtee

mit Spitzwegerichsaft

nur

Kräuter- und Reformhaus
Paula Blumenthal
Wiesbaden
Langgasse 8, Tel. 27185

Reichssender Frankfurt

Donnerstag, 8. Februar 1940

6.00 Morgengruß. 6.10 Morgengymnastik. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Wasserstand. 8.05 Landvolk, merk' auf! 8.15 Gymnastik. 9.15 Was wir Frauen heute wissen müssen. 9.30 Schulfunk (Mittel- und Oberstufe). 10.00 Frohe Weisen. 11.00 Musik. 11.50 Stadt und Land — Hand in Hand.
12.00 Konzert. 12.30 Nachrichten. 14.00 Nachrichten. 14.15 Der fröhliche Bauernsprecher. 15.45 Bücher für unsere Soldaten. 16.00 Konzert. 17.00 Nachrichten. 18.00 Ruf ins Land.
18.25 „Herz, aufglühe dein Blut". 19.25 Nach des Tages Arbeit. 19.45 Politische Zeitungsschau. 20.00 Nachrichten. 20.15 Übertragung vom Deutschlandsender. 22.00 Nachrichten. 24.00 Nachrichten.

Gut schlafen

ist für jeden Menschen, was das Aufstehen für die Uhr ist. „Erneryus" bessert den normalen Schlaf und macht ihn noch erquickender. Fl. zu RM 1.25 u. 2.35. Drog. Minor. Ecke Schwalbacher u. Mauritiusstr. / Reformhaus Meurer, Rheinstr. 71.

Bettfedern-Reinigung mit moderner Reinigungsmaschine

DAUNEN
FEDERN
INLETTE

Betten Werner Wiesbaden Kirchgasse 29 Ecke Friedrichstraße

TELEFON 27939

Alte Schallplatten kauft

Haussmann & Eggeling

Kirchgasse 29

Unterricht

Französisch

Konversat. und Unterricht ges. Schmüllina, Parkstraße 91.

Stenotypistin

sucht zur Vervollkommnung Unterricht in Einheits-Stenographie, möchtl. mehrere Stund. Gef. Angeb. mit Preis u. M. 780 an d. Tagbl.-V.

Lehrer sucht f. Vorbereitung für das Abitur in Mathematik und Deutsch. Angebote unter T. 778 an T.-V.

Geschäftliche Empfehlungen

Alle Auto-Transporte gleich welch. Art übernimmt Alois Bauer, Scharnhorststr. 46, h. 2 M.

Nähmaschinen-Reparaturen Th. Brück, Goethestraße 18.

Verloren Gefunden

Hermelin-Schal

Sonntag, 23 Uhr a. d. Weg zw. Residenztheater und Wielandstr. verloren. Gegen gute Belohnung abzug. Wielandstraße 10, 2. St., Telefon 26652.

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG „Kraft durch Freude"
Kreis Wiesbaden

Donnerstag, 15. Febr., im Paulinenschlößchen

Humor von Herzen zu Herzen

Großer bunter Abend mit Künstlern von Film u. Funk

Es wirken mit: Werner Fuetterer — Maria Paudler — Dorit Kreysler — Ursula Deinert — Ethel Reschke — Eva Wolter — Alfr. Oswald — Gerda Günther

Beginn 20 Uhr • Eintritt RM 1.—, 1.50, 2.— und 3.—

Karten in der Kartenverkaufsstelle Kdf., Luisenstr. 41 (Laden)

Ein- oder Mehrfamilienhaus

wird lückenlos einschl. Nebenkosten finanziert

Bau od. Kauf, bei freier Wahl.

In geeigneten Fällen

Sofortfinanzierung

Keine Genossenschafts- od. Hafteinteile. Keine Versich.-Pflicht.

Näheres unverbindl. durch die Generalagentur der Bausparkasse Mainz AG.

Jetzt Wiesbaden
Kirchgasse 33 — Ruf 22549

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!